Wirtschaft für Einsteiger
I. Lösungen und Unterrichtsanregungen

LÖSUNGEN ?!

AB 01 Das Geld reicht nie…
Das Problem der Knappheit

— Zu Aufgabe 1

Das Märchen vom Schlaraffenland dient als **Einstieg in eine offene Diskussion** über die Vor- und Nachteile der Überflussgesellschaft. Ein Vergleich dieser Utopie der totalen Wunscherfüllung mit der Alltagswelt der Schüler*innen drängt sich auf. Diese werden kritisch anmerken, was selbst im Schlaraffenland noch „fehlt“: Es gibt keine Notwendigkeit zu arbeiten, zu planen oder zu wirtschaften, d.h. es werden auch keine sportlichen, künstlerischen, technischen Leistungen erbracht, auf die man stolz sein könnte. Ein kultureller, wissenschaftlicher oder technischer Fortschritt würde ausbleiben. Mithilfe der Diskussionsbeiträge und/oder der Kurzinformation „Was heißt ‚wirtschaften'?“ kann das **ökonomische Grundproblem der Knappheit** geklärt werden.

— *Tipp:* Ausführliche Textfassungen des Märchens und Illustrationen zum Schlaraffenland finden sich auf folgender Internetseite: www.goethezeitportal.de/wissen/illustrationen/legenden-maerchen-und-sagenmotive/maerchen-schlaraffenland.html

— Zu Aufgabe 2

A Maximalprinzip:
Klaus möchte möglichst gute Noten erreichen. Die Mittel dafür – eine Stunde Lernzeit am Tag – sind vorgegeben.

B Maximalprinzip:
Die begrenzte Menge Zahnpasta (Mittel) soll einen maximalen Ertrag erbringen, d.h. für die größtmögliche Anzahl von Zahnreinigungen ausreichen.

C Minimalprinzip:
Das Urlaubsziel der Familie Wegener steht fest, die dafür notwendigen Mittel (Kosten) sollen aber möglichst gering gehalten werden.

D Minimalprinzip:
Lisa möchte unbedingt in die nächsthöhere Klasse versetzt werden. Aber sie möchte dieses Ziel mit möglichst geringem Einsatz erreichen, d.h. mit minimalem Zeitaufwand für das Lernen.

AB 02 Wunschlos glücklich?
Art und Dringlichkeit unserer Bedürfnisse

— Zu Aufgabe 1

Die Schüler*innen notieren zunächst ihre persönlichen Wünsche. Nachdem sie die Aufgaben 2 und 3 bearbeitet haben, können sie eine Einordnung ihrer Wünsche in die Bedürfnishierarchie nach Abraham Maslow vornehmen *(vgl. Arbeitsanregung zur Aufgabe 4a.)*

— Zu den Aufgaben 2 und 3

— Bedürfnis	— Beispiele aus Aufgabe 3	— mögliche weitere Beispiele
Selbstverwirklichung (self-actualization)	Individualität, Talent ausleben	Gerechtigkeit Selbstlosigkeit, Güte
Wertschätzung (esteem needs)	Anerkennung, Aufmerksamkeit durch andere	Macht, Einfluss, -Selbstbestätigung, Prestige, Status, Image
Liebe und Zugehörigkeit (love and belonging needs)	Clique oder Freundeskreis, Freundschaft	Liebe, Partnerschaft, Kommunikation, Information
Schutz und Sicherheit (safety and security needs)	Kündigungsschutz, (berufliche Sicherheit) Rentenversicherung	Materielle Sicherheit, Risikovorsorge, Ordnung, Gesetze, Stabilität
Grundbedürfnisse (physiological needs)	Schlaf, Nahrung	Atmen, Wärme Gesundheit, Kleidung, Bewegung, Wohnraum

➽ Zwei farbige Folienvorlagen der Bedürfnispyramide (mit und ohne ausgefüllter Beispielspalte) finden Sie im Anhang.

— Zu Aufgabe 4

Die Aufgabe 4 enthält Arbeitsanregungen zur Vertiefung und Weiterführung des Themas:

a) Die Schüler*innen sollen ihre eigenen Wünsche, die sie eingangs notiert haben, den Maslow'schen Bedürfniskategorien zuordnen. Sie können dadurch die erworbenen Kenntnisse unmittelbar anwenden und ihren persönlichen Bedürfniskatalog kritisch hinterfragen.

b) Diese Aufgabe verlangt einen Perspektivenwechsel: Für die Flüchtlinge werden Grundbedürfnisse sowie Schutz- und Sicherheitsbedürfnisse an erster Stelle stehen, für ältere Menschen oft Bedürfnisse wie Kommunikation, Gruppenzugehörigkeit, Partnerschaft (Liebe und Zugehörigkeit). Maslow bezeichnet die unteren drei Kategorien als „Defizitbedürfnisse“. Erst wenn sie befriedigt sind, kann der Mensch anfangen, sich selbst zu verwirklichen. Die Beispiele können auch zu einer Diskussion der folgenden Frage anregen: Inwieweit ist es die Aufgabe der Politik, der Wirtschaft oder jedes Einzelnen, die Bedürfnisse der verschiedenen Stufen zu befriedigen?

c) Die Werbung verspricht uns oft die Erfüllung sämtlicher Wünsche. Auf der Grundlage des erworbenen Wissens können die Schüler*innen Werbefilme oder Werbeanzeigen gezielt analysieren: Welche Bedürfnisse – jenseits des eigentlichen Produktnutzens – werden angesprochen? Sind sie überhaupt durch den Kauf von Gütern (Waren und Dienstleistungen) zu befriedigen?

d) Bedürfnisse können auch im Zusammenhang mit dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaftsweise erörtert werden: Wachsen unsere Bedürfnisse nach materiellen und immatriellen Gütern immer weiter an? Ist das Verlangen nach Waren (Autos, Handys) und nach Dienstleistungen (Flugreisen, Popkonzerte) überhaupt zu begrenzen? Ist es erstrebenswert, eine „Kultur der Bedürfnislosigkeit“ zu entwickeln?

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

AB 03 Neue Jeans oder Smartphone? Wirtschaften heißt entscheiden

Das Arbeitsblatt 03 veranschaulicht einen ökonomischen Entscheidungsprozess an einem einfachen Modellbeispiel. Es soll gezeigt werden, dass sich die Akteure bei ihren wirtschaftlichen Entscheidungen an die Budgetbeschränkungen halten müssen und sich an den Opportunitätskosten orientieren.

1 Budgetgerade

— Zur Aufgabe

a) Clara gibt für Kinobesuche 4 x 6 = 24 Euro aus. So verbleiben ihr noch 4 x 3 = 12 Euro für Drinks.

b) Zum Zeichnen der Budgetgerade errechnet man die „Extremwerte" auf x- und y-Achse. Lisa kann sich maximal 4 Kinobesuche leisten (4 x 6 = 24 Euro) oder sie gibt ihr gesamtes Taschengeld für Drinks aus (8 x 3 = 24 Euro). Wenn man beide Punkte miteinander verbindet, erhält man Lisas Budgetgerade *(vgl. Abb. „Lisas Budgetgerade" auf der Folienvorlage im Anhang)*.

c) Durch die Verteuerung der Drinks kann sich Clara maximal nur noch 9 Drinks leisten (9 x 4 = 36 Euro). Ihre Budgetkurve wird „nach unten" gedreht *(vgl. Abb. „Claras Budgetgerade nach Preiserhöhung" auf der Folienvorlage im Anhang).*

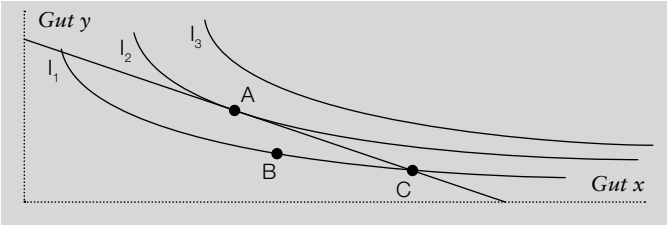
d) Die Schüler könnten argumentieren, dass es nicht sinnvoll ist, sein gesamtes Geld für Kinobesuche auszugeben und im Falle Claras sechs mal pro Woche (!) ins Kino zu gehen. Das Taschengeld ausschließlich in Drinks anzulegen und auf den neuesten Blockbuster zu verzichten, erscheint aber auch nicht sinnvoll. So wird wohl die ideale Kombination beider Güter (in der Sprache der Ökonomen: Güterbündel) irgendwo in der Mitte liegen. Will man die beste Nachfrageentscheidung, den „optimalen Konsumplan" genau bestimmen, so benötigt man dazu die sogenannten Indifferenzkurven *(vgl. unten Vertiefung).*

➽ Eine farbige Folienvorlage finden Sie im Anhang.

— Mögliche Vertiefung

In höheren Klassenstufen und bei ausreichender Zeit kann zur Bestimmung des optimalen Konsumplans auch das Modell der Indifferenzkurven eingeführt werden. Die Indifferenzkurve verbindet alle Kombinationen unterschiedlicher Mengen zweier Güter, die für den Konsumenten einen gleich hohen Nutzen stiftet. Da dies an den „Rändern", d.h. beim Konsumieren nur eines Gutes, offensichtlich nicht der Fall ist, sind Indifferenzkurven gebogen (kein Wert in der Nähe oder auf den Achsen). Die optimale Bedürfnisbefriedigung wird mit einem Güterbündel erreicht, das sich das Individuum gerade noch leisten kann und das auf der höchsten erreichbaren Indifferenzkurve liegt *(vgl. Abb. „Optimales Güterbündel")*. Der optimale Konsumplan ist also ein Punkt, der sowohl auf der Budgetgerade als auch auf der höchst möglichen Indifferenzkurve liegt *(vgl. Abb. Punkt A)*. Punkte auf der Indifferenzkurve I3 sind mit dem vorgegebenen Budget nicht erreichbar. Die Punkte B und C (auf I1) sind zwar erreichbar, liegen aber auf einem niedrigeren Niveau der Bedürfnisbefriedigung und sind deshalb nicht optimal.

— Abbildung: Optimales Güterbündel



— *Quelle:* Roth, Steffen J., VWL für Einsteiger. Eine anwendungsorientierte Einführung. Stuttgart: Lucius & Lucius, 2. bearbeitete Auflage, 2007. S. 53.

2 Entgangener Gewinn: Opportunitätskosten

— Zur Aufgabe

Ausfüllhilfe Kosten für Entscheidung A (von oben nach unten):

– Zeile 2: Kaufpreis, Zinsen für Hypothekenkredit, Umzugskosten…
– Zeile 3: Flug- und Hotelkosten, Ausgaben für Besichtigungen, Souvenirs…
– Zeile 4: Kosten für Baby-Ausstattung, Kinderzimmer, Zeitaufwand für Betreuung…

Ausfüllhilfe Opportunitätskosten (von oben nach unten):

– Zeile 2: Entgangene Zinseinnahmen für das ersparte Geld
– Zeile 3: Entgangenes Entgelt für die Ferienarbeit
– Zeile 4: Verzicht auf Einkommen und beruflichen Aufstieg, weniger Zeit für Hobbys und Erholung…

— Mögliche Vertiefung

Das Erklärungsmodell der Opportunitätskosten kann auch zur Erörterung wichtiger gesellschafts- bzw. wirtschaftspolitischer Probleme herangezogen werden, zum Beispiel:

– Warum bleiben Akademikerinnen in Deutschland häufiger kinderlos oder haben weniger Kinder als Frauen ohne Hochschulabschluss?
– Warum wird Gift- und Plastikmüll vermehrt in Afrika entsorgt?

AB 04 Nach Mallorca für 19,99 Euro? Von Grenzkosten und Grenznutzen

Zielsetzung: Wirtschaftliche Entscheidungen werden selten nach dem Prinzip „Alles oder Nichts" gefällt. Es geht zumeist darum, die Produktions- und Konsumpläne in kleinen Schritten abzuwandeln. Die Volkswirtschaftslehre geht davon aus, dass rational handelnde Menschen in Grenzbegriffen denken. Sie treffen ihre Entscheidungen, indem sie den marginalen Nutzen (Grenznutzen) und die marginalen Kosten (Grenzkosten) miteinander vergleichen. Das Arbeitsblatt 04 möchte mit einem schülergerechten Beispiel diese abstrakte Denkweise der Ökonomen plausibel machen.

1 Wie man „richtig" lernt

— Zur Aufgabe

In der Abbildung „Ertragskurve" ist bereits eine Lesehilfe eingezeichnet: Mit 3 Stunden Arbeitseinsatz (Lernen) pro Fach erreicht man die Note 3. Analog dazu können die Schüler die Leistungen von Paul und Pauline grafisch ermitteln.

➽ Im Anhang finden Sie die Ertragskurve als Folienvorlage.

Das Eintragen der Einzelnoten und des Notendurchschnitts erlaubt einen besseren Vergleich:

	— Arbeitseinsatz (Lernen)			
	Mathe	Chemie	Latein	**Insgesamt**
Paul	10 h	2 h	0 h	**12 h**
Pauline	4 h	4 h	4 h	**12 h**

	— Ertrag (Noten)			
	Mathe	Chemie	Latein	**Notendurchschnitt**
Paul	1	4	6	**3,6**
Pauline	2	2	2	**2,0**

— *Erläuterung:* Im Unterrichtsgespräch sollte klargestellt werden, dass im Beispiel die Notenunterschiede nicht durch unterschiedliche Voraussetzungen (Intelligenz, Konzentration beim Lernen usw.) zustande kommen. Sie lassen sich auch **nicht** allein durch Rundungseffekte erklären. Entscheidend ist, dass der Ertrag einer „Zeiteinheit Lernen" in Abhängigkeit von der bereits absolvierten Lernzeit abnimmt. Die blauen Rechtecke in der Abbildung „Ertragskurve" veranschaulichen dies: Die erste Lernstunde geht davon aus, dass überhaupt keine Kenntnisse vorhanden sind. Folglich ist der Lernfortschritt recht groß, man kann beinahe anderthalb Noten gutmachen. Die 6. Stunde erbringt nur noch ein Drittel des Ertrags der 1. Stunde.

2 Mal viel, mal wenig: Wert und Nutzen

— Zur Aufgabe

a) Last-Minute-Preise[1]

Angenommen, der Einsatz eines Flugzeugs mit 200 Plätzen kostet die Fluggesellschaft 50.000 Euro, also pro Platz 250 Euro. Sollte die Airline deshalb für jeden Flugschein mehr als 250 Euro verlangen? Nein, denn wenn kurz vor Abflug noch 10 Plätze frei sind und einige Passagiere 100 Euro für den Flug bezahlen würden, sollte man sie zu diesem Preis mitnehmen. Obwohl die durchschnittlichen Kosten für den Transport eines Passagiers bei 250 Euro liegen, sind die zusätzlichen Kosten für die Mitnahme eines weiteren Passagiers bei fast vollbesetzter Maschine minimal. Die Grenzkosten (marginalen Kosten) bestehen lediglich in einem Sandwich und einem Glas Orangensaft. Solange ein Last-Minute-Passagier mehr bezahlt als die Grenzkosten, ist der Ticketverkauf rentabel.

b) Warum sind Diamanten so viel mehr wert als Wasser?[2]

Entscheidend für den Wert, den wir einer Sache beimessen, ist, wie viel wir bereits davon besitzen. Nur weil wir Wasser (scheinbar) im Überfluss besitzen, ist es in unserer Gesellschaft wenig wert. Das „Gesetz" vom abnehmenden Grenznutzen lässt sich an vielen Beispielen demonstrieren: Der Nutzen des ersten Autos ist für eine Familie sehr wertvoll. Der Zweitwagen bringt noch einen ordentlichen Zusatznutzen, wenn Mutter und Vater gleichzeitig zur Arbeit fahren oder mit den Kindern unterschiedliche Ziele ansteuern wollen. Wofür bräuchte man aber das 5., 10. oder 50. Auto? Es würde kaum etwas oder gar nichts mehr nützen, eventuell sogar nur Kosten verursachen. Entsprechend ist man auch nicht bereit, sich viele Autos zu kaufen, auch wenn sie zu einem geringen Preis angeboten würden.

[1] Beispiel angelehnt an: Mankiw, N. Gregory; Taylor, Mark. P.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag, 4., überarbeitete und erweiterte Auflage, 2008, S. 7

[2] Ursprünglich stammt das Beispiel von Hermann Heinrich Gossen (1810–1858), der das „klassische" Wertparadox löste: Diamanten kosten mehr als Wasser, weil sie seltener sind und deshalb einen höheren „Grenznutzen" haben *(Vgl. Erstes Gossen'sches Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen)*.

— Mögliche Vertiefung

1. Ökonomen arbeiten häufig mit der **Ceteris-paribus-Annahme**: Danach wird die hypothetische Situation vorausgesetzt, dass - mit einer Ausnahme - alle Einflussgrößen auf den untersuchten Wert gleich bleiben. Unter dieser Voraussetzung (ceteris paribus, wörtlich: „andere Dinge gleichbleibend") kann die Auswirkung einer Größe auf eine andere (z.B. des Preises auf die Nachfrage) eindeutig ermittelt werden.
Die Ceteris-paribus-Klausel wird auch beim Beispiel von Arbeitsblatt 04 angewandt: Paul und Pauline werden als gleich intelligente und fleißige Zwillinge vorgestellt, sie schreiben die gleichen Klassenarbeiten usw. Auf diese Weise kann der Erfolg ihres unterschiedlichen Lernverhaltens „gemessen" werden.

AB 05 Bist du ein Homo oeconomicus?
Wie rationale Menschen Entscheidungen treffen

Zielsetzung: Das Arbeitsblatt 05 soll dazu anregen, sich mit dem Menschenbild der klassischen Wirtschaftslehre auseinanderzusetzen: Ist der Mensch ein Homo oeconomicus? Dazu werden einige Experimente der modernen Verhaltensökonomie beschrieben, die von Schülern selbst durchgeführt werden können. Als Auswertung erfolgt eine statistische Erfassung in der Lerngruppe, die dann mit den Ergebnissen in der Fachliteratur verglichen werden kann.

1 Experiment A

— Zur Aufgabe

Würden die Teilnehmer willkürlich eine Zahl angeben, läge der Durchschnitt bei 50, eine hinreichend große Zahl von Mitspielern vorausgesetzt. Zwei Drittel davon sind 33. Ein rational denkender Spieler würde folglich die 33 auf seinen Zettel schreiben. Würden aber alle so handeln, wäre der Durchschnitt 33 und zwei Drittel davon 22. Also sollte man vielleicht doch die 22 wählen und so weiter. Würden alle vollständig rational denken, müssten sie am Ende die Null aufschreiben.

Offenbar rechnet aber anfänglich der Homo oeconomicus, der die 33 gewählt hat, nicht mit genauso klugen Mitspielern, oder seine Überlegung ist nicht zu Ende gedacht und keineswegs vollkommen rational.

2 Experiment B

— *Achtung:* Das Arbeitsblatt 05 enthält leider an dieser Stelle einen Fehler: bei der Gruppe 2 muss als **Ausgangswert 500 Euro** stehen, nicht 300! Mit 300 Euro funktioniert das Beispiel nicht. Bitte den Korrekturhinweis den Schülern übermitteln!

— Zur Aufgabe

Für beide Gruppen ergibt sich rechnerisch ein identischer Erwartungswert: Man erhält entweder 400 Euro sicher (Variante A) oder man hat die Chance auf 500 Euro bzw. das Risiko, lediglich 300 Euro zu erhalten (beides mit einer Wahrscheinlichkeit von 50 %). Erfahrungsgemäß werden die identischen (!) Gewinnchancen unterschiedlich häufig gewählt, z.B.

Gruppe 1, Option A: 72 %	**Gruppe 2, Option A:** 36 %
Gruppe 1, Option B: 28 %	**Gruppe 2, Option B:** 64 %

Diese Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass die Art der Darstellung und die Fragestellung einen Einfluss auf die Entscheidungen haben. Dieser Effekt wird **Framing** (Präsentationseffekt) genannt.

In vielen Experimenten wurde auch nachgewiesen, dass Menschen eine Verlustaversion haben: Sie empfinden den Verlust von etwas doppelt so schmerzhaft wie die Freude, dieses Etwas zu gewinnen. Im oben aufgeführten Beispiel versucht die Gruppe den Verlust dadurch zu vermeiden, dass sie die sichere Option A wählt. Die Gruppe B versucht ebenfalls den Verlust klein zu halten, aber mit der Option B, bei der ein Verlust nur mit 50 % Wahrscheinlichkeit eintritt gegenüber der Option A (Verlust mit 100 % Wahrscheinlichkeit).

3 Experiment C

— Zur Aufgabe

Das sogenannte „Ultimatum- oder Diktatorspiel" kann so durchgeführt werden, dass alle Schüler zunächst die Rolle des Partners einnehmen, der die Aufteilung des Geldes vornimmt, und anschließend die Rolle desjenigen, der über die Annahme oder Ablehnung entscheidet. In diesem Falle hat man eine größere Anzahl von Ergebnissen. Allerdings ist die Aufteilung in zwei Gruppen angemessener, da dann die Rollen besser nachempfunden werden.

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

Auswertung: Die meisten Schüler♁ teilen die versprochene Summe 50:50 auf, weil sie befürchten, dass ihr Partner♁ sonst die Aufteilung als unfair ablehnen wird. Einige Schüler♁ versuchen, mit der Aufteilung von 60:40, manche sogar mit 70:30 mehr für sich herauszuschlagen. Weil sie aber die Ablehnung des Partners♁ befürchten, gehen sie in der Regel nicht weiter.

Ein Homo oeconomicus würde dagegen die Aufteilung 99:1 vorschlagen. Denn er rechnet mit einem Partner, der gleichfalls rational kalkulierend seinen Vorteil sucht: 1 Euro ist mehr als nichts! Der Partner dürfte auf keinen Fall auch nur irgendeine Aufteilung ablehnen.

Selbst eine Aufteilung 100:0 wäre nach dem Pareto-Kriterium rational: Wird durch eine Veränderung mindestens ein Gesellschaftsmitglied besser gestellt, ohne dass ein anderes schlechter gestellt wird, so sollte diese Alternative unbedingt realisiert werden, denn sie bedeutet eine Verbesserung der Gesamtwohlfahrt. Das Experiment zeigt, dass die Schüler♁ in der Regel nicht nur nutzenorientiert entscheiden, sondern sich bei ihrem Handeln auch an moralischen Werten (z.B. Fairness) orientieren.

Fazit: Alle drei Experimente zeigen, dass die Menschen dem Bild des Homo oeconomicus nur bedingt entsprechen. Der Einfluss der Psychologie und der Gefühle werden von den (traditionellen) Ökonomen häufig unterschätzt.

AB 06 Was gute Nachbarschaft wert ist – Durch Handel kann es jedem besser gehen

1 Absolute Kostenvorteile

— Zu Aufgabe 1

Die Zeitersparnis beträgt insgesamt 30 Minuten. Sie ist allerdings nicht gleich verteilt, wenn vom Tausch jeweils einer Arbeitseinheit Staubsaugen und Geschirrspülen ausgegangen wird.

➽ Die ausgefüllte Tabelle finden Sie als Folienvorlage im Anhang.

2 Komparative Kostenvorteile

— *Achtung:* Auf dem Arbeitsblatt ist die Überschrift rechts „Jeder♁ macht das, was er besser kann" irreführend. Voraussetzung dieses Beispiels ist ja, dass ein Partner♁ **beide** Arbeiten besser erledigt. Dieser Fehler wird bei der Neuauflage korrigiert.

— Zur Aufgabe

Die Schüler♁ könnten darauf hinweisen, dass die Vorteile der Spezialisierung vor allem beim 2. Beispiel ungleich oder „unfair" verteilt sind. Die Zeitersparnis beträgt im 1. Fall für Hannah 20 Minuten und für Jan 10 Minuten. Im 2. Fall kommt die gesamte Zeitersparnis Jan zugute. Der unterschiedliche Zeitgewinn oder Zeitaufwand kann aber leicht mit Geld ausgeglichen werden und zwar auch dann, wenn die beiden Studierenden nur **einen** Tausch vornehmen, der im Ergebnis „ungleichgewichtig" ist. Mit dem Tausch von Waren und Dienstleistungen entsteht also die Notwendigkeit, die gehandelten Güter zu bewerten. Die Entwicklung des Handels erforderte letztlich auch die Einführung des Geldes.

➽ Die ausgefüllte Tabelle finden Sie als Folienvorlage im Anhang.

AB 07 Der Wirtschaftskreislauf

— *Achtung:* Auf dem Schaubild „Abb. 2: Der erweiterte Wirtschaftskreislauf" waren versehentlich im unteren Drittel zwei Ströme falsch eingefärbt. Bei allen vier Beziehungen zwischen Unternehmen und Banken sowie Haushalten und Banken handelt es sich um **Geldströme** (grüne Linien). Dies wird bei einer Neuauflage korrigiert. Bitte weisen Sie Ihre Schüler♁ auf diese Korrektur hin.

Zielsetzung: Die Schüler♁ sollen mit einem visuellen Modell der Volkswirtschaft vertraut werden, das die zahlreichen Akteure♁ und Aktivitäten (kaufen, verkaufen, arbeiten, investieren, produzieren) systematisch gliedert. Das Kreislaufschema zeigt die Abhängigkeit und Zusammenhänge zwischen den wirtschaftlichen Handelnden: Arbeitseinkommen ermöglichen Konsumausgaben, diese wiederum Nachfrage nach Arbeit.

— Zu Aufgabe 1

➽ Den ausgefüllten erweiterten Wirtschaftskreislauf mit korrigierten Linienfarben finden Sie als farbige Folienvorlage im Anhang.

— Zu Aufgabe 2

Damit die Darstellung nicht unübersichtlich wird, sollten nur die wichtigsten Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland ergänzt werden.

➽ Den um die Auslandsbeziehungen erweiterten Wirtschaftskreislauf finden Sie als farbige Folienvorlage im Anhang.

AB 08 An der Aktienbörse – Preisbildung (1)

Zielsetzung: Das Arbeitsblatt 08 möchte an einem einfachen Rechenmodell die Preisbildung in der Marktwirtschaft darstellen. Dazu eignet sich das Beispiel der Aktienbörse, weil sie dem Modell des „vollkommenen Marktes" nahe kommt. Eine Einführung in Grundbegriffe (Aktie, Kurs, Börse) sollte der Bearbeitung vorausgehen.

2 Die Wertetabellen

— Zur Aufgabe

Ausfüllhilfe:

Preis *(in Euro)*	30	40	50	70
Angebot *(in Stück)*	1.000	2.000	3.000	5.000

Preis *(in Euro)*	20	30	50	80
Nachfrage *(in Stück)*	8.000	7.000	5.000	2.000

3 Der optimale Aktienkurs

— Zu Aufgabe 1

➽ Eine farbige Folienvorlage des ausgefüllten Preis-Mengen-Diagramms finden Sie im Anhang.

— Zu Aufgabe 2

Ihre Aktien verkauft haben Finn, Gisela und Herbert, weil sie mit ihrem Verkaufsangebot unter dem Gleichgewichtspreis (Tageskurs) liegen. Elisabeth wird ihre Aktien zu 70 Euro nicht los! Aktien gekauft hat nur Arnold. Für Bianca, Carlo und Dora ist die Aktie zu einem Preis von 60 Euro zu teuer.

— *Hinweis:* Die Schüler♁ könnten anmerken, dass in diesem Falle die verkaufte und gekaufte Menge nicht übereinstimme. Dies rührt daher, dass die genannten Personen nur als acht Beispiele für eine größere Zahl von Käufern♁ und Verkäufern♁ aufgeführt sind. Mit Erstellen der Angebots- und Nachfragekurven wird davon ausgegangen, dass für jeden Preis (20 Euro, 21 Euro, 22 Euro usw.) ein entsprechend hohes Angebot vorliegt. Das Preis-Mengen-Diagramm ist ein Modell zur verein-

fachten Darstellung eines realen Marktes. Um den Schülern die mathematische und grafische Ermittlung des Marktpreises zu ermöglichen, geht man regelmäßig von Angebots- und Nachfragegeraden aus. Diese Geraden können mithilfe von wenigen ausgewählten Zahlenwerten *(vgl. Wertetabellen)* erstellt werden.

Berücksichtigt man die Standardvorgaben dieses volkswirtschaftlichen Modells, so lässt sich in unserem Beispiel ein Gleichgewichtspreis (Aktienkurs) von 60 Euro und eine verkaufte Menge von 4.000 Stück ermitteln. Die angebotene und die nachgefragte Menge sind also bei diesem – und nur bei diesem – Preis gleich groß.

AB 09 Marktpreis und Pareto-Optimum – Preisbildung (2)

4 Der Gleichgewichtspreis

➽ Farbige Folienvorlagen der Preis-Mengen-Diagramme der Gruppen A und B finden Sie im Anhang.

— Zu Aufgabe 1 (Gruppe A)

Durch den überhöhten Preis erreicht das Kartell der Hersteller eine Ausweitung der Produzentenrente zu Lasten der Konsumenten:

Konsumentenrente (KR)[1] =
(100 Euro – 80 Euro) x 2.000 x ½
= 20.000 Euro

Produzentenrente (PR)[2] =
((80 Euro – 40 Euro) x 2.000) + (40 Euro – 20 Euro) x 2000 x ½
= 100.000 Euro

Gesamtwohlfahrt =
KR + PR = 120.000 Euro

Gegenüber einer Gesamtwohlfahrt von 160.000 Euro bei einem Marktpreis von 60 Euro bedeutet dies einen Wohlfahrtsverlust[3] von 40.000 Euro.

[1] entspricht blau schraffierter Fläche
[2] entspricht grün schraffierter Fläche
[3] entspricht gelbem Dreieck

— Zu Aufgabe 1 (Gruppe B)

Durch den staatlich verordneten Höchstpreis schrumpft die Produzentenrente, die Konsumenterente wird größer.

Konsumentenrente (KR)[1] =
((80 Euro – 40 Euro) x 2.000) + (100 Euro – 80 Euro) x 2000 x ½
= 100.000 Euro

Produzentenrente (PR)[2] =
(40 Euro – 20 Euro) x 2.000 x ½
= 20.000 Euro

Gesamtwohlfahrt =
KR + PR = 120.000 Euro

Gegenüber einer Gesamtwohlfahrt von 160.000 Euro bei einem Marktpreis von 60 Euro bedeutet dies einen Wohlfahrtsverlust[3] von 40.000 Euro.

[1] entspricht blau schraffierter Fläche
[2] entspricht grün schraffierter Fläche
[3] entspricht gelbem Dreieck

— Zu Aufgabe 2

Die Gesamtwohlfahrt ist in beiden Fällen gesunken. Sowohl ein Preis über der dem ursprünglichen Marktpreis von 60 Euro als auch ein niedriger Preis führt zu einem Gesamtwohlfahrtsverlust (gelbes Dreieck links vom Schnittpunkt der Geraden, rechts von der Konsumenten- bzw. Produzentenrente). Der Gleichgewichtspreis kann deshalb als Optimum im Sinne Paretos bezeichnet werden, denn jede Abweichung davon führt zu einer Schlechterstellung entweder der Konsumenten (Gruppe A: Überhöhter Preis infolge Kartellbildung) oder der Produzenten (Gruppe B: Festsetzung einer Preisobergrenze unterhalb des Marktpreises).

— Mögliche Fortführung und Vertiefung

Aus den dargestellten Beispielen kann man ableiten:
1) Eine staatliche Kartellaufsicht muss dafür sorgen, dass überhöhte Preise infolge von Absprachen der Hersteller oder Monopolbildung möglichst verhindert werden.

2) In einer funktionierenden Marktwirtschaft darf der Staat nicht (direkt) in die Preisbildung eingreifen. In beiden Fällen drohen sonst Wohlstandseinbußen.

Das Arbeitsblatt kann also zu einer grundsätzlichen Begründung des marktwirtschaftlichen Systems herangezogen werden. Es versteht sich von selbst, dass dieser Darstellung auch eine kritische Sichtweise gegenübergestellt werden sollte, welche die Grenzen des Marktes und seiner Leistungsfähigkeit beleuchtet (z.B. die Frage der externen Kosten, *vgl. AB 11*).

AB 10 Wie gut sind unsere Märkte? Der „vollkommene Markt“ als Ziel

Zielsetzung: Der Marktwirtschaft liegt die Idee zugrunde, dass Märkte gewöhnlich die beste Organisationsform des Wirtschaftslebens darstellen. Funktionierende Märkte sind aber an bestimmte Voraussetzungen gebunden. Das Arbeitsblatt 10 möchte am Modell des „vollkommenen Marktes“ diese Bedingungen erläutern.

— Zu Aufgabe 1
Im folgenden sind beim Originaltext „Ein Bummel über den Weihnachtsmarkt“ alle Textstellen, die Verstöße gegen die Kriterien eines „Vollkommenen Marktes“ beinhalten, unterstrichen und entsprechend erläutert:

Endlich, wenige Tage vor Heiligabend findet die Familie Mayer Zeit für einen gemeinsamen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt. Gleich am ersten Stand möchte Sascha eine Bratwurst. „Jetzt lass’ uns erst mal richtig reingehen“, antwortet Herr Mayer seinem Sohn, „zu essen gibt es hier an jeder Ecke“. Ein paar Schritte weiter unterhält sich seine Frau mit einer Künstlerin, die Glaskugeln mit Weihnachtsmotiven bemalt. Frau Mayer ist ganz entzückt von dem bunten Weihnachtsschmuck und schwärmt: „Sind die nicht toll?“ Herr Mayer ist weniger begeistert: „Die sind doch viel zu teuer!“ „Aber die Frau ist ausgesprochen nett. Der will ich unbedingt etwas abkaufen.“ **(= persönliche Präferenz)**. Außerdem hat sie sich viel Zeit genommen und mir ihre Maltechnik genau erklärt.“ Und so kauft Frau Mayer den teuren Christbaumschmuck. Lisa will ihrer Freundin unbedingt noch eine der vielen bunten Kerzen schenken. Kerzen gibt es auf dem Weihnachtsmarkt an vielen Ständen in allen Größen und Sorten. Lisa kann aber nicht alle in Augenschein nehmen **(= keine vollkommene Transparenz, kein Marktüberblick)**, denn die anderen möchten weiter, und so kauft sie die nächstbeste. Sascha besteht jetzt auf seiner Bratwurst, nur sein Vater hat mal wieder Einwände: „Aber vorhin waren sie billiger und sahen auch besser aus.“ **(= kein homogenes Gut, unterschiedliche Qualität)**. „Ich hab’ aber Riesenhunger und wir können doch bei dem Gedränge nicht wieder ganz zurückgehen!“ **(=räumliche Präferenz)**. Nach einer Stärkung mit Bratwurst und Glühwein entdecken sie einen Stand mit Spielzeug. Herr Mayer möchte hier noch ein Geschenk für sein Patenkind besorgen, das sich etwas zur Erweiterung seiner elektrischen Eisenbahn wünscht. „Das kriegst du im Internet aber viel günstiger“, gibt Sascha zu bedenken. „Ja, aber es ist doch unsicher, ob das dann bis Heiligabend noch rechtzeitig ankommt. Da nehme ich’s doch lieber gleich mit.“ **(= zeitliche Präferenz)**.

— Zu Aufgabe 2

Es können meist mehre Kriterien genannt werden. Wichtig ist, dass die Schüler*innen die gelernten Kriterien eines vollkommenen Marktes richtig anwenden können. Bei der Diskussion sollte auch klar werden, dass es sich bei diesem Maßstab letztlich um ein Ideal handelt, das kaum ohne Abstriche zu verwirklichen ist. Folgende Kriterien könnten zur Beurteilung der vorgegeben Märkte herangezogen werden:

A Handy-Tarife: (absichtlich) unübersichtlich und verwirrend – Verstoß gegen die Markttransparenz

B Deutsche Bahn: Monopolanbieter im Schienenfernverkehr – mangelnde Konkurrenz

C Benzin: Oligopol der Mineralölkonzerne mit Verdacht auf abgestimmte Preise; evtl. auch mangelnde Transparenz bei Nachfragern*innen, die Preise nicht vergleichen oder räumliche Präferenz, wenn sich Umwege zwar lohnen würden, aus Bequemlichkeit aber eine entferntere Tankstelle nicht angefahren wird

D Pausen-Snack in der Schule: Monopol bzw. räumliche und zeitliche Präferenz, weil in der Kürze der Zeit kein anderes Geschäft aufgesucht werden kann

E Aktienbörse: entspricht am ehesten dem Modell des vollkommenen Marktes, insbesondere handelt es sich um homogene Güter (jede Aktie einer bestimmten AG ist gleich), auch die Transparenz ist gegeben und es handelt sich an einem Börsenplatz um einen „Punktmarkt", d.h. es gibt keine räumliche und zeitliche Differenzierung

F Marktplatz im Internet (z.B. ebay): keine vollkommene Information, da gesamtes Angebot kaum überschaubar, Heterogenität der Güter, dabei mangelnde Transparenz, Qualität nur schwer überprüfbar

AB 11 Sagen Preise die Wahrheit? Externe Kosten des Autofahrens

Zielsetzung: Das Arbeitsblatt 11 soll das Problem des Marktversagens an einem Beispiel diskutieren. Marktversagen bedeutet, dass die Funktionsfähigkeit des Marktes (Angebot-Nachfrage-Preismechanismus) beeinträchtigt oder zunichte gemacht wird. Marktversagen hat verschiedene Ursachen: Wettbewerbseinschränkungen (Monopole, Kartelle), asymmetrische Informationen von Anbietern*innen und Nachfragern*innen (z.B. Gebrauchtwagenmarkt, Versicherungswesen), nicht handelbare, öffentliche Güter (z.B. nationale Verteidigung, innere Sicherheit) und externe Kosten (z.B. Umweltbelastung unbeteiligter Dritter). Hier wird als Einstieg in diesen Themenkomplex ein alltägliches Beispiel gewählt: die Umweltkosten des Autofahrens.

— Zu Aufgabe 1

Gesamtkosten (insgesamt): 44,5 Cent pro km
Gesamtkosten (Fahrzeughalter*innen): 41,6 Cent pro km

Für die Differenz (also für die Umweltkosten (Klimakosten, Natur und Landschaft (z.B. Gewässerreinigung), Luftverschmutzung, Lärm)) von 2,9 Cent pro km kommt die Allgemeinheit (d.h. der Steuerzahler*innen) auf.

— Zu Aufgabe 2

Benzinkosten (zum Vergleich):
75,84 Euro (bei einem Preis von 1,58 Euro pro Liter)

Fahrzeugkosten (Halter*innen, ohne externe Kosten):
249,60 Euro

Gesamtkosten (einschl. Benzin und Umweltkosten = externe Kosten in Höhe von 2,9 Cent):
600 x 0,445 Euro = 267 Euro

— Zu Aufgabe 3

Eine Bahnfahrt „Berlin – München" mit dem ICE kostete am 14.03.2012 (2. Klasse ohne BahnCard) 121 Euro. In dieser Konstellation wäre selbst zu zweit eine Fahrt mit dem Auto teurer.

— Zu Aufgabe 4

Hinter den Formulierungen der Maßnahmen a) bis f) stehen verschiedene umweltpolitische Instrumente:

1. Ordnungsrechtliche Maßnahmen: Fahrverbote (d, e)
2. Marktwirtschaftliche Instrumente: Steuern, insbesondere die verbrauchsbezogene Pigou-Steuer (a, c)
3. Private „Kooperationslösungen" nach dem Coase-Theorem (b)
4. Information und moralische Appelle (f)

AB 12 Geht noch mehr? Preisdifferenzierung (1)

2 Preisdifferenzierung: gebundene Version oder Taschenbuch

Ergebnis: Der Gesamtumsatz ist mit 2,2 Millionen Euro höher als im Falle des Einheitspreises. In diesem Falle wird eine Umsatzsteigerung von mehr als 20 Prozent erreicht. Es lohnt sich also, zwei verschiedene Buchversionen zu erstellen und auf den Markt zu bringen. Der Mehraufwand ist bei weitem nicht so hoch wie der zusätzliche Erlös.

➽ Eine farbige Folienvorlage des ausgefüllten Preis-Mengen-Diagramms finden Sie im Anhang.

AB 13 Besonders gut = besonders teuer? Preisdifferenzierung (2)

4 Formen der Preisdifferenzierung

— Zur Aufgabe

— Beispiel	— Form der Preisdifferenzierung
A verschiedene Preise für Männer und Frauen beim Friseur*in	**c** personenbezogene Preisdifferenzierung
B Preis für einen Porsche Cayenne in Deutschland (umgerechnet) 52.900 US $ und in den USA 32.400 US $ (Stand: 26.05.2009)	**b** räumliche Preisdifferenzierung
C „Happy Hour" in einer Bar	**a** zeitliche Preisdifferenzierung
D Beim Weinhändler*in: „Fünf Flaschen kaufen, eine gratis!"	**d** mengenbezogene Preisdifferenzierung
E Vielfliegerprogramm bei Airlines	**d** mengenbezogene Preisdifferenzierung
F Unterschiedliche Preise für Ferienwohnung in der Haupt- und Nebensaison	**a** zeitliche Preisdifferenzierung
G Rabatt an Tankstellen für ADAC-Mitglieder	**c** personenbezogene Preisdifferenzierung
H verschiedene Preise für eine Cola im Discounter, an der Tankstelle, am Flughafen	**b** räumliche Preisdifferenzierung

AB 14 Mehr Geld= mehr Glück? Die Funktion von Marken (1)

— Zu Aufgabe 1

➽ Die ausgefüllte Tabelle als farbige Folienvorlage finden Sie im Anhang.

— *Tipp:* Ein ausgedehntes Markenquiz kann mithilfe des Markenlexikons leicht erstellt werden: www.markenlexikon.com .

AB 15 Marken oder No-Names? Die Funktion von Marken (2)

— Zur Aufgabe

a) aus Konsumentensicht: B, C, F, G, H, J
b) aus Unternehmersicht: A, D, E, I, K, L

AB 16 Wie Werbung wirkt – Die Botschaft und das Unterbewusste

2 Werbung bietet Belohnung

— *Hinweis:* Die Analyse von Werbeanzeigen könnte nach Anwendung von Erkenntnissen des „Neuromarketing" zu folgenden Ergebnissen kommen (Beispiele):

– Das Bedürfnis (der Männer) nach Macht und Kontrolle (der Frauen) wird befriedigt und zwar selbst dann, wenn die ironische Übertreibung bewusst wahrgenommen wird (Beispiel: AXE-Werbung).

– Werbung verspricht den Frauen Entlastung. Sie müssen sich z.B. nicht mehr ständig um ihre Figur sorgen (Beispiel: Produkte der Marke Dove, für die mit normalgewichtigen bis üppigen Models geworben wurde. Die Kampagne ist inzwischen etwas in den Hintergrund geraten www.dove.com).

– Bilder von Segeltörns und Partys an exotischen Orten versprechen Abenteuer, Erregung, neue Bekanntschaften (Beispiel: Beck's Bier).

AB 17 Geheime Verführer – Verkaufsstrategien im Supermarkt

— Zu Aufgabe 1

1. **Wo und wie werden Obst und Gemüse angeboten?**

Präsentation und Anordnung der Waren:
– direkt hinter dem Eingang
– helles Dekor, bunte Vielfalt
– exotische Marktatmosphäre

Beabsichtigte Wirkung auf den Kunden:
Bremszone: Soll den schnellen Gang des Kunden verlangsamen. Urlaubsstimmung, Überfülle und Frische verlocken zum Kauf.

2. **Welche Waren werden in der Zone vor der Kasse angeboten?**

Präsentation und Anordnung der Waren:
– u.a. Tabakwaren
– Schnapsfläschchen
– Süßigkeiten (auch in Greifhöhe der Kinder, „Quengelware")

Beabsichtigte Wirkung auf den Kunden:
Der „Stau" vor der Kasse soll zu ungeplanten Spontankäufen anregen (überteuerte Waren in kleinen Packungsgrößen).

3. **Wo findet man Frischeprodukte (Fleisch, Milcherzeugnisse)?**

Präsentation und Anordnung der Waren:
– Fleisch im hinteren Bereich des Geschäfts
– Milch getrennt davon

Beabsichtigte Wirkung auf den Kunden:
Um die häufig benötigten, frischen Waren zu erhalten, muss möglichst der gesamte Supermarkt durchschritten werden.

4. **Wie sind (gleichartige) Waren innerhalb des Regals angeordnet?**

Präsentation und Anordnung der Waren:
– teure Markenprodukte in Sichthöhe
– billige Ware unten (nur gebückt zu erreichen)

Beabsichtigte Wirkung auf den Kunden:
Exklusive, gewinnträchtige Produkte im Blickfeld des Kunden sollen vermehrt gekauft werden. Für unverzichtbare Artikel (z.B. Salz, Mehl) muss man sich bücken, die Aufmerksamkeit wird dabei auf andere, sogenannte Impulsartikel gelenkt, die dann häufiger gekauft werden.

5. **Was „versprechen" die Verpackungen der Waren?**

Präsentation und Anordnung der Waren:
Farben und Begriffe suggerieren Frische, Gesundheit, Natürlichkeit.

Beabsichtigte Wirkung auf den Kunden:
Der Konsument kauft mit gutem Gewissen (Erleichterung).

AB 18 Arbeit ist das halbe Leben – Die Bedeutung der Arbeit

— Zu den Aufgaben 1 und 2

Die Einschätzung der Schüler kann nicht als richtig oder falsch bewertet werden. Entscheidend ist, dass die verschiedenen Aspekte von Arbeit genannt werden, um daraus eine Definition zu erarbeiten *(vgl. Aufgabe 3)*.

Folgende Aspekte könnten genannt werden (für den Fall, dass die Tätigkeiten überhaupt als Arbeit eingeschätzt werden):

– Ein Kfz-Mechaniker tauscht Bremsbeläge aus.
Handwerk

– Ein Profi-Fußballer schießt einen Elfmeter.
soziales Ansehen, Einkommen, Stress

– Schüler schreiben einen Vokabeltest.
Stress, Belastung

– Eltern begleiten ihre Kinder auf den Spielplatz.
Familien-, Erziehungsarbeit, Verantwortung

– Ein Einbrecher hebelt eine Balkontüre auf.
körperliche Anstrengung

– Eine Ärztin fragt ihren Patienten nach seinem Befinden.
Beruf, Pflicht, Wissen

– Ein Millionär legt sein Geld in Aktien an.
Wohlstand, Einkommen, Wissen

– Eine junge Frau hilft ihrem alten Nachbarn im Haushalt.
Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt, Verantwortung

– Ein Industrieroboter montiert automatisch Motorteile.
Produktion von Gütern

– Du füllst dieses Arbeitsblatt aus.
Anstrengung, Lernen, persönliche Weiterentwicklung

– Ein Bergbauer mäht seine Wiese am Steilhang.
körperliche Anstrengung, Broterwerb, Handarbeit

– Ein Musiker komponiert einen Song.
Kreativität, Selbstverwirklichung, Kunstwerk

– Ein Gebrauchtwagenhändler verhandelt über den Kaufpreis.
Beruf, Erwerbsarbeit, Wettbewerb

– Ein Mann schneidet Rosen in seinem Schrebergarten.
Spaß, Selbstverwirklichung, Handarbeit als Ausgleich

– Eine Frau lädt Freunde zum Essen ein und kocht ein aufwändiges Menü.
soziales Ansehen, sozialer Kontakt, Spaß, Pflicht

– Eine Aushilfskraft sortiert Akten in Regale.
Lebensunterhalt, Monotonie, Langeweile

– Spitzenpolitiker besuchen ein Spiel der Fußballnationalmannschaft.
soziales Ansehen, Beruf, Macht

– Ein Schüler hilft einem kranken Mann über die Straße.
Engagement, Verantwortung, sinnvolle Aufgabe, Pflicht

— Zu den Aufgabe 3 und 4

Die Definitionen der Schüler:innen müssen sich nicht durch Vollständigkeit auszeichnen. Sie dienen eher als Diskussionsgrundlage, da vermutlich verschiedene Auffassungen von Arbeit zum Ausdruck kommen. Ergänzend kann auch ein kurzer Lexikonartikel herangezogen werden, z.B.:

„**Arbeit** *(althochdeutsch Ar(a)beit „Mühe", „Plage")*, bewusstes, zielgerichtetes Handeln des Menschen zum Zweck der Existenzsicherung wie der Befriedigung von Einzelbedürfnissen; zugleich wesentliches Moment der Daseinserfüllung…"

— *Quelle:* DIE ZEIT. Das Lexikon in 20 Bänden. Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Hamburg 2005. Band 01, S.324 (Auszug)

„**Arbeit**, jede planmäßige menschliche Tätigkeit, die auf Erzielung von Einkommen zur Bedarfsdeckung gerichtet ist. Zur Arbeit im volkswirtschaftlichen Sinne zählt damit nicht die Arbeit im physikalischen Sinne wie die von Maschinen sowie Freizeitbeschäftigungen. Aus der Sicht der Volkswirtschaftstheorie ist Arbeit neben Kapital und Boden ein Produktionsfaktor. Arbeit wird dabei wie Boden als ursprünglicher *(originärer)* Produktionsfaktor bezeichnet, da ohne menschliche Arbeit (in Form von leitender oder ausführender Arbeit und geistiger oder körperlicher Arbeit) keine Güter produziert werden können und der Produktionsfaktor Kapital erst mithilfe von Arbeit erstellt werden kann (abgeleiteter oder derivativer Faktor)."

— *Quelle:* Das Lexikon der Wirtschaft. Grundlegendes Wissen von A bis Z. Schriftenreihe Band 414. Hrsg. v. der Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn, 2004. Seite 11

AB 19 Der Wandel der Arbeit – Wie, wo und was werden wir morgen arbeiten?

— Zu Aufgabe 1

a) Mögliche Gegenüberstellung (allgemein)

— „früher"	— „heute"
Handarbeit	Maschinenarbeit, Technisierung
Körperliche Anstrengung, Plackerei, Schufterei	Energieverbrauch
Krankheit (Körperhaltung, Dämpfe)	Lärm

b) Art der Arbeit und Qualifikation

— „früher"	— „heute"
Handarbeit und Körperkraft, weniger technisches Wissen, Ausführung einfacher Tätigkeiten	anspruchsvolle Tätigkeit, beim Bedienen computergesteuerter Maschinen, weniger körperliche, dafür mehr geistige Beanspruchung

c) Produktionsmittel

— „früher"	— „heute"
Viele Arbeitskräfte werden benötigt	Der Unternehmer:in muss v.a. für ausreichend Kapital (zur Anschaffung des teuren Maschinenparks) sorgen.

d) Beurteilung aus Sicht der Arbeitskräfte

Ambivalente Beurteilung: einerseits bedeutet der Maschineneinsatz Arbeitserleichterung, höhere Produktivität und bessere Verdienstmöglichkeiten, andererseits werden aufgrund des technischen Fortschritts weniger Arbeitskräfte gebraucht.

— Zu Aufgabe 2

Die Einschätzungsaufgabe dient als Diskussionsgrundlage. Allerdings sind nach Meinung von Experten:innen doch eindeutige Entwicklungstendenzen feststellbar. Danach ist die Arbeitswelt der Zukunft wie folgt zu beschreiben:

Der Arbeitnehmer:in von morgen…

1. … arbeitet verstärkt im Dienstleistungsbereich
2. … muss höher qualifiziert sein, weil einfache Arbeiten nicht mehr von Menschen, sondern von Maschinen und Automaten erledigt werden
3. … muss sich lebenslang fortbilden / … ist für seine Weiterbildung selbst verantwortlich
4. … wechselt sein Beschäftigungsverhältnis häufig
5. … muss länger arbeiten
6. … hat größere Probleme, Familien- und Berufsleben miteinander zu verbinden
7. … braucht zunehmend soziale Kompetenz / kommunikative Kompetenz
8. … arbeitet im Team / vernetzt mit internationalen Unternehmen in unterschiedlichen Projekten
9. … hat viele Arbeitgeber:in
10. … hat flexible Arbeitszeiten
11. … kann Leben und Arbeiten weniger gut trennen
12. … erleidet häufiger psychische Erkrankungen aufgrund von stressigen, unsicheren Arbeitsbedingungen

AB 20 Unternehmer-Persönlichkeit? Was einen tüchtigen Unternehmer♁ ausmacht

— Zu Aufgabe 4

Die Eigenschaften eines erfolgreichen Unternehmers♁ sind den 16 Aussagen wie folgt zuzuordnen:

— Unternehmereigenschaften	*Aussagen-Nr.*	*Buchstaben*
A Unabhängigkeitsstreben	1, 16	**E, N**
B Innovationsfreude	2, 14	**T, R**
C Gesunde Risikobereitschaft	3, 15	**E, P**
D Eigeninitative	4, 9	**R, E**
E Konkurrierende Impulsivität	5, 10	**N, E**
F Leistungsorientierung	6, 13	**U, R**
G Soziale Kompetenz	7, 11	**S, H**
H Emotionale Stabilität	8, 12	**I, P**

Lösungswort: ENTREPRENEURSHIP (Unternehmergeist)

AB 21 Wer macht was im Betrieb? Die Grundfunktionen in einem Unternehmen

— Zu Aufgabe 2

Die Texte 1 bis 5 sind Auszüge aus Stellenanzeigen (Stuttgarter Zeitung, Internet-Jobbörse im Monat August 2011). Die einzelnen Formulierungen sind authentisch, für Schüler♁ aber nicht unbedingt verständlich. Dennoch ist es wohl nicht schwierig, eine richtige Zuordnung vorzunehmen:

- Leiter (m/w) Gruppe HR-Kommunikation: Personalwesen (P)
- Schichtführer (m/w): Fertigung (F)
- Strategischer Einkäufer (m/w): Beschaffung (B)
- Controller (m/w): Rechnungswesen/Finanzierung (F)
- Account Manager Industrie (m/w): Absatz (A)

— *Achtung:* Der in der Mappe angegebene Link ist leider nicht mehr aktiv. Stattdessen empfehlen wir: www.br.de/telekolleg/faecher/wirtschaft/bwl/tk-wirtschaft-bwl-dossier100.html (Stand: März 2012)

— Zu Aufgabe 4

A Personalwesen
B Absatz
C Beschaffung
D Marketing
E Personalwesen
F Fertigung
G Rechnungswesen
H Strategische Ausrichtung durch Geschäftsleitung/Unternehmensführung: alle Funktionen betroffen

AB 22 Wer zahlt die Zeche? Ein rätselhaftes Märchen übers Geld

— Zu Aufgabe 1

Die Geschichte des Engländers soll die Schüler♁ vor ein rätselhaftes Problem stellen. Scheinbar muss niemand – auch er nicht – für seinen Urlaub aufkommen. Tatsächlich zahlen alle Inselbewohner♁ für den Urlaub des Engländers (mit einer Inflation, d.h. einem Anstieg des Preisniveaus auf der Insel; *vgl. Aufgabe 2)*.

— Zu Aufgabe 2

$M\uparrow \times \bar{U} = \bar{X} \times P\uparrow$

Das Preisniveau verändert sich proportional zur Geldmenge, die sich in Umlauf befindet, vorausgesetzt, die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und die Menge der verkauften Güter bleiben unverändert (was hier modellhaft angenommen wird). Nach der Quantitätsgleichung des Geldes (Fisher'sche Verkehrsgleichung) führt der in Umlauf gebrachte Scheck des Engländers zu einer Inflation auf der Insel. Die Inselbewohner♁ insgesamt „bezahlen" also den Urlaub des Engländers.

— Zu Aufgabe 3

Die Rolle des Engländers in unserer Volkswirtschaft nimmt die **Notenbank (Europäische Zentralbank)** ein. Voraussetzung für die Akzeptanz des Geldes ist das **Vertrauen** der Menschen in die Zentralbank als Herausgeberin des Geldes. In unserer Geschichte wird die Vertrauenswürdigkeit, die der Engländer auf der Insel genießt, besonders betont (vgl. *AB 22*, Zeile 7 f.).

AB 23 Wer macht was im Betrieb? Die Grundfunktionen in einem Unternehmen

— Zu den Aufgaben 1 und 2

— Giralgeldschöpfung (bei 2% Mindestreserve)

Periode (Sparer♁)	*Einlage*	*Kreditschöpfung*	*Zuwachs der Mindestreserve bei der Zentralbank*
S 1	1.000,00 Euro	980,00 Euro	20,00 Euro
S 2	980,00 Euro	960,40 Euro	19,60 Euro
S 3	960,40 Euro	941,19 Euro	19,21 Euro
S 4	941,19 Euro	922,37 Euro	18,82 Euro
S 5	922,37 Euro	903,92 Euro	18,45 Euro
S 6	903,92 Euro	885,84 Euro	18,08 Euro
S 7	885,84 Euro	868,13 Euro	17,72 Euro
S 8	868,13 Euro	850,76 Euro	17,36 Euro
S 9	850,76 Euro	833,75 Euro	17,02 Euro
S 10	833,75 Euro	817,07 Euro	16,67 Euro
…	…	…	…
maximale Summe	50.000,00 Euro	49.000,00 Euro	1.000,00 Euro

➽ Eine farbige Folienvorlage des Schaubilds finden Sie im Anhang.

— Zu Aufgabe 4 (Druckfehler; es müsste eigentlich 3 heißen)

a) Wie das Zahlenbeispiel zeigt, wird durch das mehrfache Verleihen des Geldes die im Umlauf befindliche Geldmenge erhöht (Giralgeldschöpfung).

b) Würde die EZB einen Mindestreservesatz von 10 Prozent verlangen, so könnten maximal 10.000 Euro „geschöpft" werden (siehe nachstehende Tabelle „Giralgeldschöpfung (bei 10% Mindestreserve)" und ensprechende Folienvorlage im Anhang).

— *Tipp:* Den jeweils aktuellen Stand der „Mindestreserve" finden Sie unter www.bundesbank.de (Suche: Mindestreserve).

c) Die Zentralbank kann über das Instrument der Mindestreserve die Geldmenge beeinflussen und damit der Inflation entgegenwirken. Durch eine Erhöhung der Mindestreserve wird aber das Kreditangebot knapper und dadurch u.U. wirtschaftliche Tätigkeit (Investition, Käufe) erschwert. (Die Mindestreservepolitik steht allerdings nicht im Mittelpunkt der Geldpolitik der Europäischen Zentralbank. Andere geldpolitische Instrumente der Zins- und Liquiditätspolitik sind wichtiger.)

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

d) Durch das Beispiel wird auch deutlich, dass ein Staat, der Schulden macht, die Geldmenge erhöht und damit evtl. die Inflation verstärkt.

— Giralgeldschöpfung (bei 10% Mindestreserve)

Periode (Sparer)	*Einlage*	*Kreditschöpfung*	*Zuwachs der Mindestreserve bei der Zentralbank*
S 1	1.000,00 Euro	900,00 Euro	100,00 Euro
S 2	900,00 Euro	810,00 Euro	90,00 Euro
S 3	810,00 Euro	729,00 Euro	81,00 Euro
S 4	729,00 Euro	656,10 Euro	72,90 Euro
S 5	656,10 Euro	590,49 Euro	65,61 Euro
S 6	590,49 Euro	531,44 Euro	59,05 Euro
S 7	531,44 Euro	478,30 Euro	53,14 Euro
S 8	478,30 Euro	430,47 Euro	47,83 Euro
S 9	430,47 Euro	387,42 Euro	43,05 Euro
S 10	387,42 Euro	348,68 Euro	38,74 Euro
…	…	…	…
maximale Summe	10.000,00 Euro	9.000,00 Euro	1.000,00 Euro

➽ Eine farbige Folienvorlage des Schaubilds finden Sie im Anhang.

AB 24 Die Leistung zählt – Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maß

1 Das Maß für die Wirtschaftskraft

— Zur Aufgabe

➽ Die ausgefüllte Wertschöpfungsgrafik finden Sie als farbige Folienvorlage im Anhang.

b) Wertschöpfung bedeutet, dass durch Arbeit ein Mehrwert geschaffen wird. Ein Brötchen, das beim Pausenverkauf in der Schule angeboten wird, ist für jeden Schüler mehr wert als eine entsprechende Menge Körner im Getreidespeicher des Bauern. Die Summe aller Wertschöpfungen entspricht dem Marktwert des Endprodukts (375 Euro). Deshalb wird bei der Berechnung des BIP nur der Marktwert der Waren zugrunde gelegt, die für den Endverbraucher bestimmt sind.

c) Die Umsatzerlöse insgesamt betragen 100 Euro (Bauer) + 150 Euro (Müller) + 250 Euro (Bäckerin) + 375 Euro (Supermarkt) = 875 Euro. Diese Summe übersteigt das BIP, weil bei dieser Rechnung der Preis für das Getreide (die Wertschöpfung des Bauern) in der Produktionskette mehrfach gezählt wird. Deshalb wird der Handel von Rohstoffen und Zwischenprodukten nicht in das BIP einbezogen. Würden die Vorleistungen nicht abgezogen, käme es zu Doppelzählungen. Die Wertschöpfung des Bauern beträgt in unserem Beispiel 100 Euro, nicht 4 x 100 Euro.

2 Volkswirtschaftliche Leistung: Was zählt und was nicht

— Zu Aufgabe 1

Beispiel A: Herr Mustermann arbeitet als Monteur in dem Motorenwerk eines Automobilherstellers.
– Warenproduktion, reguläre Beschäftigung, zählt zum BIP

Beispiel B: Herr Mustermann hat ein Ferienhaus in Spanien geerbt, das in der Sommersaison restlos ausgebucht ist.
– Im Ausland erzielte Einkommen zählen nicht zum Bruttoinlandsprodukt, wohl aber zum Bruttonationaleinkommen (BNE).

Beispiel C: Frau Mustermann arbeitet halbtags in einer Arztpraxis.
– Dienstleistung, reguläre Beschäftigung, zählt zum BIP.

Beispiel D: An fünf Tagen der Woche kocht Frau Mustermann für die Familie ein Mittagessen.
– Hausarbeit geht nicht in die Berechnung des BIP ein.

Beispiel E: Felix Mustermann isst nach der Schule lieber bei McDonald's.
– Das Essen in Gaststätten und Restaurants wird mit dem Marktpreis in das BIP einberechnet.

Beispiel F: Norbert Mustermann ist von Beruf Maler und hilft beim Ausbau des Dachgeschosses, den die Familie Mustermann in Eigenarbeit erledigt.
– Do-it-yourself-Arbeit wird beim BIP nicht berücksichtigt.

Beispiel G: Zweimal in der Woche gibt Tim Mustermann einer Mitschülerin Nachhilfe in Latein und bessert so sein Taschengeld auf.
– Keine reguläre Beschäftigung, Schattenwirtschaft, geht nicht in die BIP-Berechnung ein.

Beispiel H: Tim M. verkauft einem Freund sein gebrauchtes Fahrrad.
– Der Verkauf von Gebrauchtwaren geht nicht in die Berechnung des BIP ein, keine Wertschöpfung.

Beispiel I: Auf seinem Weg zur Arbeit verursacht Herr Mustermann einen Autounfall mit Blechschaden.
– Autounfälle steigern aufgrund der Reparaturkosten das BIP.

Beispiel J: Frau Mustermann leitet ehrenamtlich einen Kinderchor.
– Nur bezahlte Arbeit geht in die Berechnung des BIP ein, eine ehrenamtliche Tätigkeit nicht.

— Mögliche Vertiefung

Das BIP ist ein Maß für den **materiellen** Wohlstand einer Volkswirtschaft oder eines Landes. Bereits die angeführten Beispiele (Hausarbeit, Unfallkosten) zeigen, dass der Umfang der materiellen Güter nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit der Wohlfahrt einer Gesellschaft. Es ist deshalb sinnvoll, eine Problematisierung des BIP als Wohlstandsindikator anzuschließen.

Wichtige Aspekte sind u.a.:
– Das BIP berücksichtigt nicht die Art der hergestellten Güter (Waffen oder Kinderspielzeug).
– Das BIP sagt nichts über eine gerechte Verteilung und Verwendung des Erwirtschafteten aus.
– Externe Kosten (Umweltbelastungen) werden nicht berücksichtigt, die Reparatur von Umweltschäden dagegen wird bei der BIP-Berechnung positiv (als Wertschöpfung) verbucht.

AB 25 Devisen, Dax, Gewinnerwartung… Den Wirtschaftsteil einer Tageszeitung nutzen

1 Devisenkurs

— Zur Aufgabe

a) Devisentausch: Beispiel USA
Umtausch von 1.000 Euro in die Landeswährung: 1.357,40 US-$
Rücktausch in Euro: 938,37 Euro
Verlust in Euro: 61,63 Euro (entspricht ca. 6,2 % Verlust)

b) Devisentausch: Beispiel Neuseeland
Umtausch von 1.000 Euro in die Landeswährung: 1.279,10 NZD
Rücktausch in Euro: 686,75 Euro
Verlust in Euro: 313,25 Euro (entspricht ca. 31,3 % Verlust)

c) Devisentausch: Beispiel Türkei
Umtausch von 1.000 Euro in die Landeswährung: 2.200,22 TRY
Rücktausch in Euro: 884,93 Euro
Verlust in Euro: 115,07 Euro (entspricht ca. 11,5 % Verlust)

— *Hinweis:* Bei der Bearbeitung dieser Aufgabe muss den Schülern evtl. Hilfestellung gegeben und folgende Unterscheidung geklärt werden: Die Begriffe „Ankauf" und „Verkauf" von fremder Währung sind immer aus der Sicht der Bank zu verstehen, d.h. wer z.B. in Deutschland Euro gegen Dollars tauscht, orientiert sich am Verkaufskurs des Dollars. Es gibt die Preisnotierung (Was kostet ein Dollar in Euro?) und die Mengennotierung (Wie viel Dollar bekomme ich für einen Euro?).

2 Kredit

— Zur Aufgabe

a) Kaufpreis: 420.000 Euro
Erspartes Eigenkapital: 120.000 Euro
Kreditbedarf: 300.000 Euro
Günstigster Zins für Hypothekendarlehen mit 10 Jahren Zinsbindung, effektiver Jahreszins (laut Stuttgarter Zeitung vom 18. 7. 2011): 3,91 %
Annuität (3,91 % plus 1 % Tilgung): 14.730 Euro (Diese Jahresrate bleibt über den gesamten Zeitraum der Zinsbindung gleich)
Monatsrate: 1.227,50 Euro

b) **Gesamtkosten** belaufen sich nach rund 28 Jahren Kreditlaufzeit auf insgesamt 412.440 Euro (gegenüber 300.000 Euro Kreditsumme).

c) **Kreditkosten bei 8 % Zins** (1994)
Annuität: 27.000 Euro
Monatsrate: 2.250 Euro
Kreditkosten insgesamt: 756.000 Euro (entspricht ca. dem 2,5 fachen der erhaltenen Kreditsumme)

Mit diesem Vergleich soll die Bedeutung von Zinsänderungen veranschaulicht werden.

3 Aktien

— Zur Aufgabe
Die Dividende muss im Verhältnis zum „Anschaffungspreis" gesehen werden, d.h. zum Aktienkurs ins Verhältnis gesetzt werden. Schüler sollten diese einfache Rechnung durchaus an einigen Beispielen durchführen, obwohl viele Tageszeitungen die Dividendenrendite gesondert ausweisen. Entsprechendes gilt für den Kursgewinn bzw. –verlust.

AB 26 Armut und Reichtum (1) – Die Verteilung nach der Lorenzkurve

— Zu Aufgabe 1

➽ Eine farbige Folienvorlage der Lorenzkurve für die Einkommensverteilung in der Bundesrepublik Deutschland finden Sie im Anhang.

— Zu Aufgabe 2
Die Einkommen sind in Deutschland wesentlich „gleicher" verteilt als das Vermögen. Der Abstand zur Gleichverteilungsgeraden ist bei der Lorenzkurve des Einkommens viel geringer als bei der Vermögenskurve.

AB 27 Armut und Reichtum (2) – Die Verteilung nach dem Gini-Koeffizienten

— Zu Aufgabe 1
Als praktischer Richtwert für eine „gleiche" Verteilung kann ein Gini-Koeffizient unter 0,27 gelten. Zehn Staaten, darunter 8 europäische, erreichen diesen Wert und führen die Weltrangliste an *(vgl. Tabelle rechts vom AB 27)*. Eine extreme Ungleichheit liegt bei einem Wert von mehr als 0,5 vor. Manche afrikanische Staaten erreichen sogar Werte über 0,6.

— Zu Aufgabe 2

Behauptung A: **Im Allgemeinen richtig**, denn die Rangliste wird überwiegend von „reichen" Ländern Europas angeführt. Ausnahme: USA.

Behauptung B: Die normative Aussage kann mit den Zahlenwerten **weder bestätigt noch widerlegt** werden. Der Gini-Koeffizient ist ein Maß für Ungleichheit, nicht für Ungerechtigkeit!

Behauptung C: **richtig**. Ein Nordsüdgefälle in der Einkommensverteilung ist feststellbar. Die Einkommen in Skandinavien sind im Unterschied zu Südeuropa eher gleich verteilt.

Behauptung D: **falsch**. Die Ungleichverteilung (der Gini-Index) sagt nichts über die Armut aus. Auch arme Länder mit einem geringen Pro-Kopf-Einkommen (z.B. Usbekistan) weisen eine gleiche Verteilung auf. Die Einkommen können prinzipiell in reichen und in armen Ländern gleich oder ungleich verteilt sein. *(Vgl. aber Antwort zu 2a.)*

Behauptung E: **richtig**. Die Ungleichheit der Einkommen ist von 2002 bis 2005 gewachsen *(vgl. Anstieg des Gini-Koeffizienten von 0,292 im Jahr 2002 auf 0,316 im Jahr 2005)*.

AB 28 Vorsicht Statistik! Die Illusion der korrekten Zahl

— Zur Aufgabe

Zu Beispiel 1: Die ausgewählte Stichprobe (Patienten im Kantonsspital) ist vorsortiert und nicht repräsentativ. Wenn auch die Hälfte oder mehr der Skifahrer im Schweizer Skigebiet aus Deutschland kommen (was wahrscheinlich ist), so ist an der Nachricht nichts dran und die Schlussfolgerung schlicht falsch. Außerdem wird hier unterstellt, dass das Rasen die Unfälle und Verletzungen verursacht. Vielleicht ist es nur die mangelnde Übung oder Gewohnheit, die zu den Unfällen führt. Und vielleicht werden auch Verletzungen behandelt, die gar nichts mit dem Ski-Fahren zu tun haben.

Zu Beispiel 2: Angenommen die Umsatzentwicklung der „Success AG" hätte sich von 2000 bis 2011 tatsächlich so entwickelt. Die Abbildung auf dem Arbeitsblatt zeigt nur die Umsatzentwicklung ab 2007, weil nur dieser Abschnitt eine positive Tendenz aufweist. Im Langzeitvergleich bleibt der Umsatz aber hinter dem Wert früherer Jahre zurück. Der Aufholprozess ist nur beinahe geschafft, so dass das Feiern „toller Erfolge" unangebracht ist. Um den eher schwachen Anstieg optisch aufzuwerten, wurde die Y-Achse gestaucht und bei 7.500 gekappt.

➽ Eine farbige Folienvorlage der Umsatzkurve mit sämtlichen Werten von 2000 bis 2011 und ohne gekappte Y-Achse finden Sie im Anhang.

Zu Beispiel 3: **Die falsche Bezugsgröße verfälscht das Ergebnis:** Es kommt auf die Zeit an, in der man einer Gefahr ausgesetzt ist, nicht auf die Strecke, die man zurücklegt. Einem Risikovergleich sollte also die Fahr- bzw. Flugzeit zugrunde gelegt werden. Dann schneidet die Bahn besser ab als das Fliegen.

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

Zu Beispiel 4: Ein häufiger Trugschluss beim Lesen von Statistiken ist der **falsche Rückschluss von einer Korrelation** (von zwei parallel verlaufenden Variablen) **auf die Kausalität** (Ursache-Wirkung). Die positive Korrelation von Studiendauer und Gehalt liegt einfach daran, dass Studenten aller Fachrichtungen in einen Topf geworfen wurden. Studenten mit langwierigen Fächern wie Chemie und Medizin erhalten tatsächlich die höchsten Einstiegsgehälter, aber nicht weil sie lange Zeit studiert haben, sondern weil das Studium eben aufwendiger ist. Auch in Chemie ist ein zügig erreichtes Hochschuldiplom einen Bonus wert, aber ein schneller Abschluss ist in Chemie viel schwieriger zu erreichen.

Zu Beispiel 5: **Die Grafik zur Autoproduktion verzerrt die tatsächlichen Verhältnisse:** Volkswagen verkauft im Vergleich zu Ford knapp die dreifache Menge an Fahrzeugen. Das abgebildete VW-Auto ist zwar dreimal so lang, aber auf den Betrachter wirkt die Fläche und die ist achtmal größer als das Ford-Auto. Man kann die Täuschung auch anders überprüfen: Der Absatz von Opel und Ford ist zusammengenommen gleich groß wie der von VW. Die Flächen der beiden kleineren Autos füllen aber die Fläche des VW-Autos nicht aus.

Zu Beispiel 6: **Die Schlagzeile ist nicht eindeutig.** Sie kann heißen: Jeder Liter Benzin (zu 1,50 Euro) wird mit weiteren 10 Prozent Steuern, also mit 15 Cent zusätzlich belastet. Oder: Nur der „Ökosteueranteil" von rund 10 Prozent wird um ein Zehntel, also um einen weiteren Prozentpunkt, erhöht. Das entspräche einer Verteuerung um weniger als 2 Cent. Um Missverständnisse dieser Art zu vermeiden, sollte man von Prozentpunkten sprechen, wenn es sich um eine Änderung des prozentualen Anteils handelt.

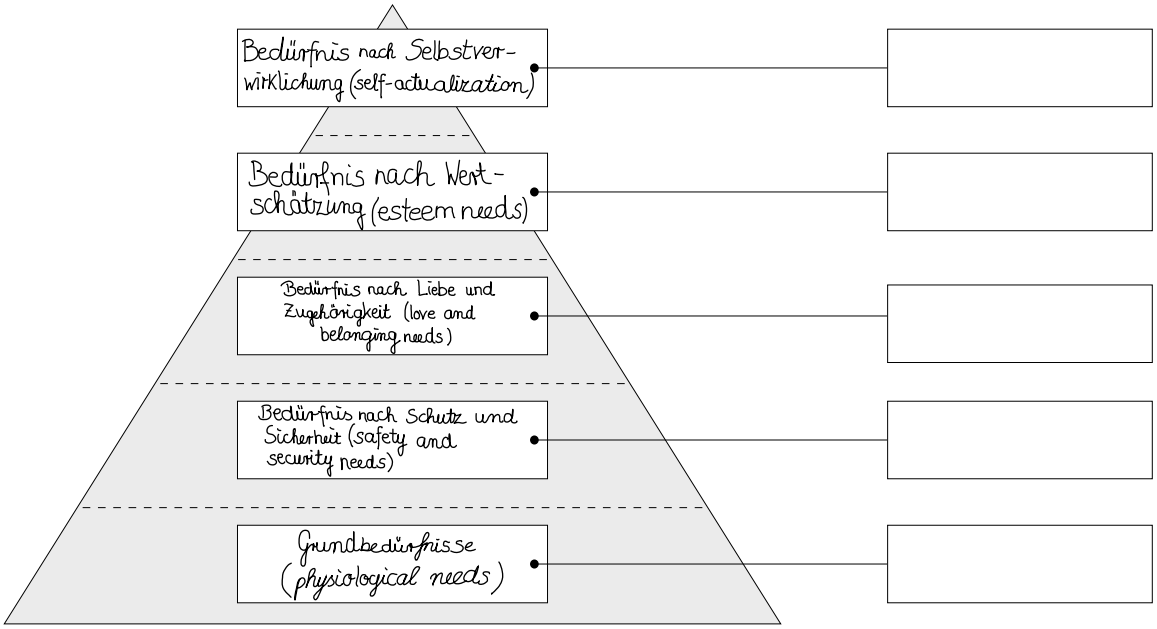
— *Hinweis:* Inzwischen ist die „Ökosteuer" in der Energiesteuer enthalten: Bei einem Benzinpreis von 1,50 Euro erhält die Mineralölwirtschaft 0,61 Euro (40,7 Prozent). Die Energiesteuer beträgt 0,65 Euro (43,3 Prozent). Auf beides wird die Mehrwertsteuer von 0,24 Euro erhoben.

ARBEITSBLATT 02

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Die Maslow'sche Bedürfnispyramide



— *Schaugrafik:* © Leitwerk nach Abraham H. Maslow

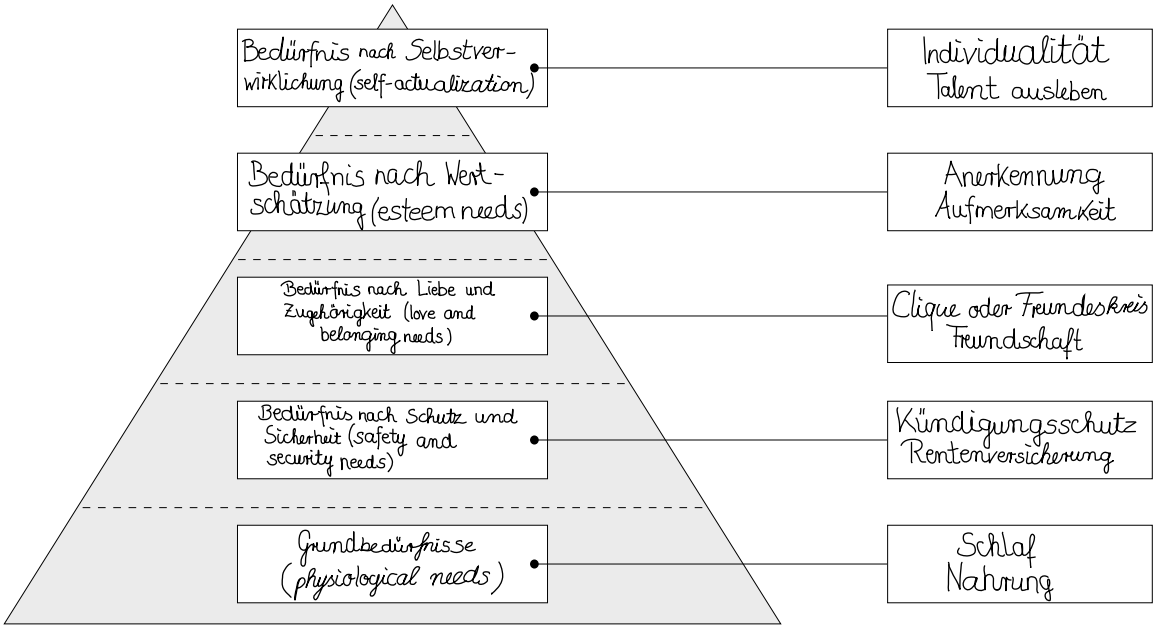
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 02

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Die Maslow'sche Bedürfnispyramide



— *Schaugrafik:* © Leitwerk nach Abraham H. Maslow

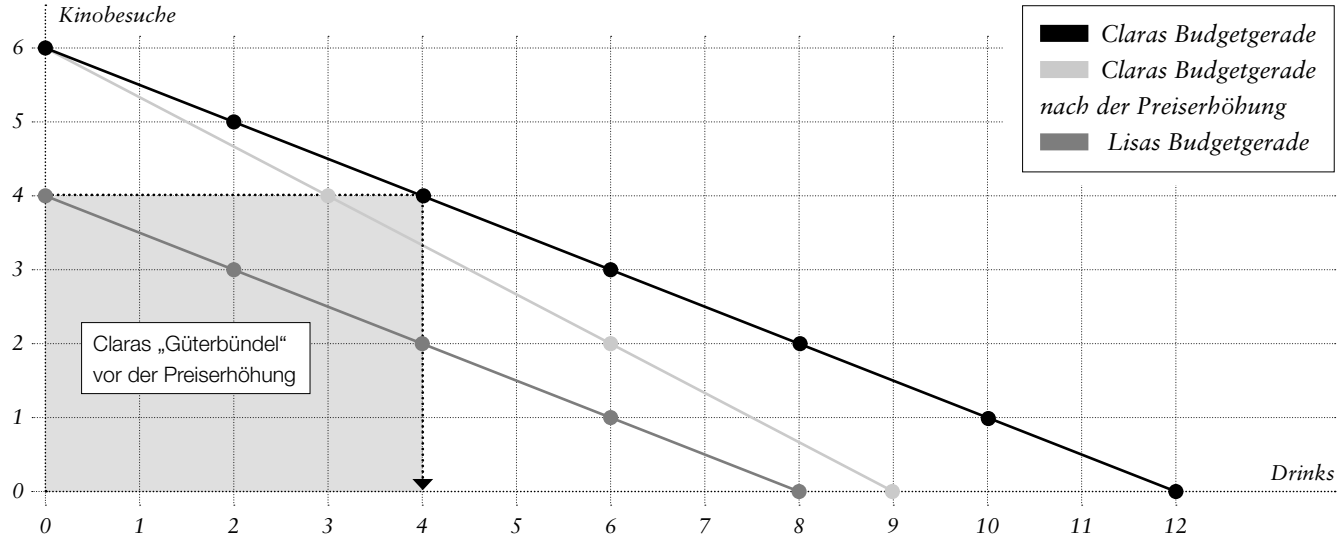
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 03

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Claras und Lisas Budgetgeraden



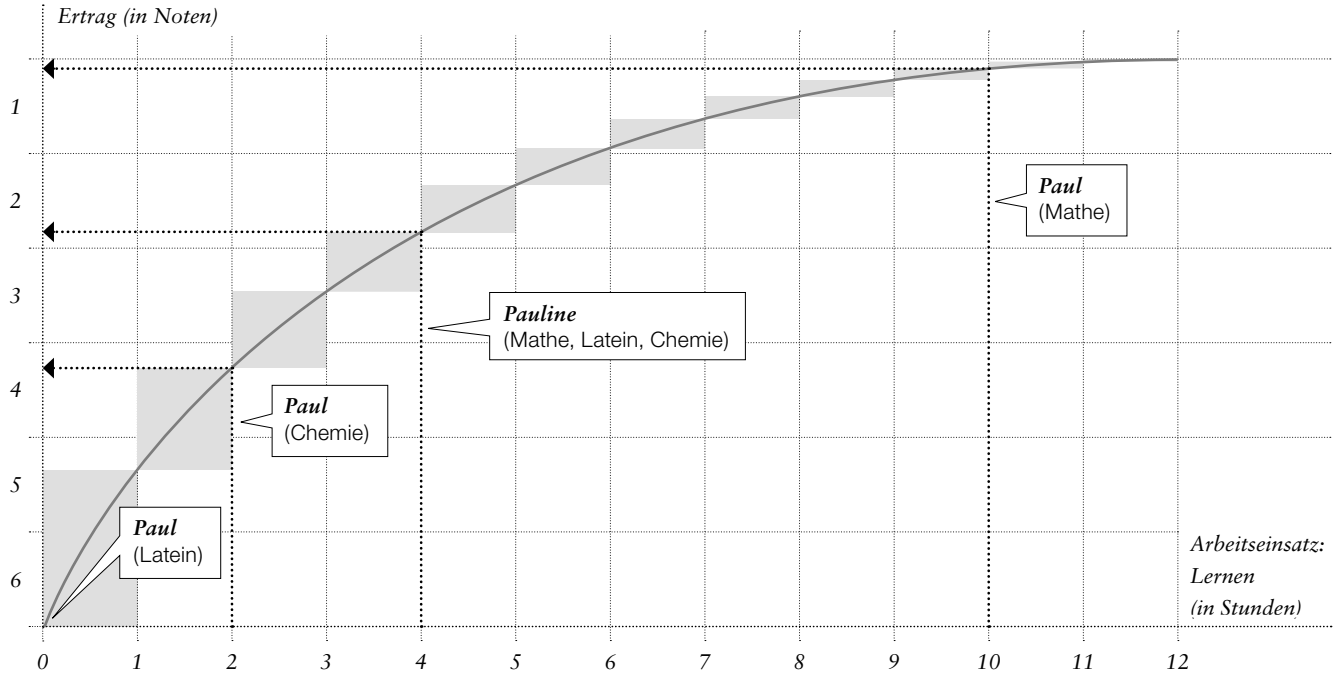
— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 04

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

— Ertragskurve



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 06

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

1 Absolute Kostenvorteile

	— Jeder macht alles alleine *(Autarkie)*			— Jeder macht das, was er am besten kann *(Spezialisierung und Handel)*			
Arbeitsaufwand in Minuten	Staub saugen	Geschirr spülen	Staub saugen + Geschirr spülen	Staub saugen	Geschirr spülen	Staub saugen / Geschirr spülen	*Zeitersparnis*
Hannah	30	50	80	2 x 30	0	60	20
Jan	50	40	90	0	2 x 40	80	10
Beide Nachbarn	80	90	170	60	80	140	30

2 Komparative Kostenvorteile

	— Jeder macht alles alleine *(Autarkie)*			— Jeder macht das, was er am besten kann *(Spezialisierung und Handel)*			
Arbeitsaufwand in Minuten	Bügeln	Kochen	Bügeln + Kochen	Bügeln	Kochen	Bügeln / Kochen	*Zeitersparnis*
Hannah	60	70	130	2 x 60	0	120	10
Jan	120	90	210	0	2 x 90	180	30
Beide Nachbarn	180	160	340	120	180	300	40

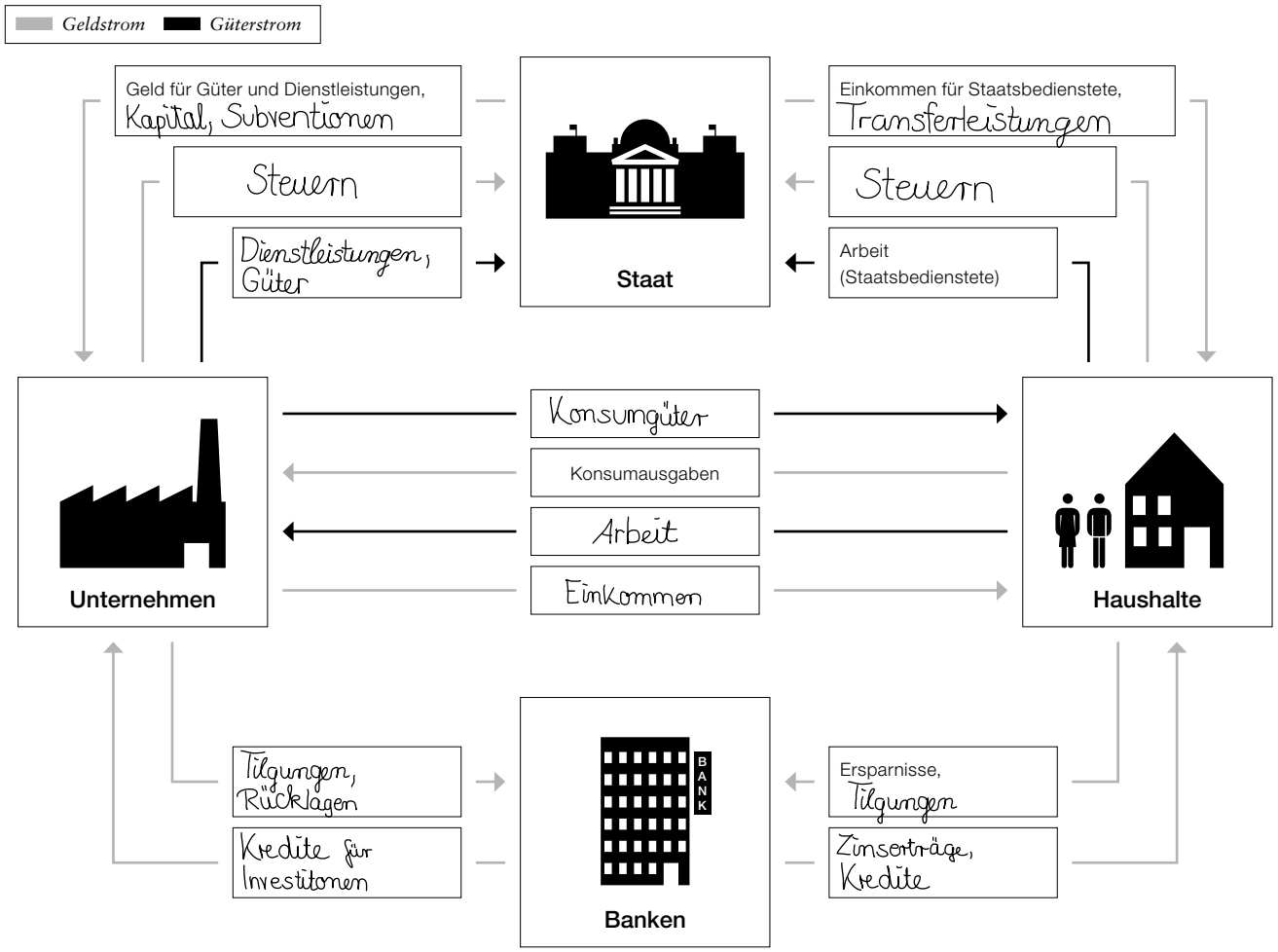
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 07

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Der erweiterte Wirtschaftskreislauf



— *Schaugrafiken:* Bruno Zandonella, © Leitwerk, zusammengestellt aus verschiedenen Vorlagen

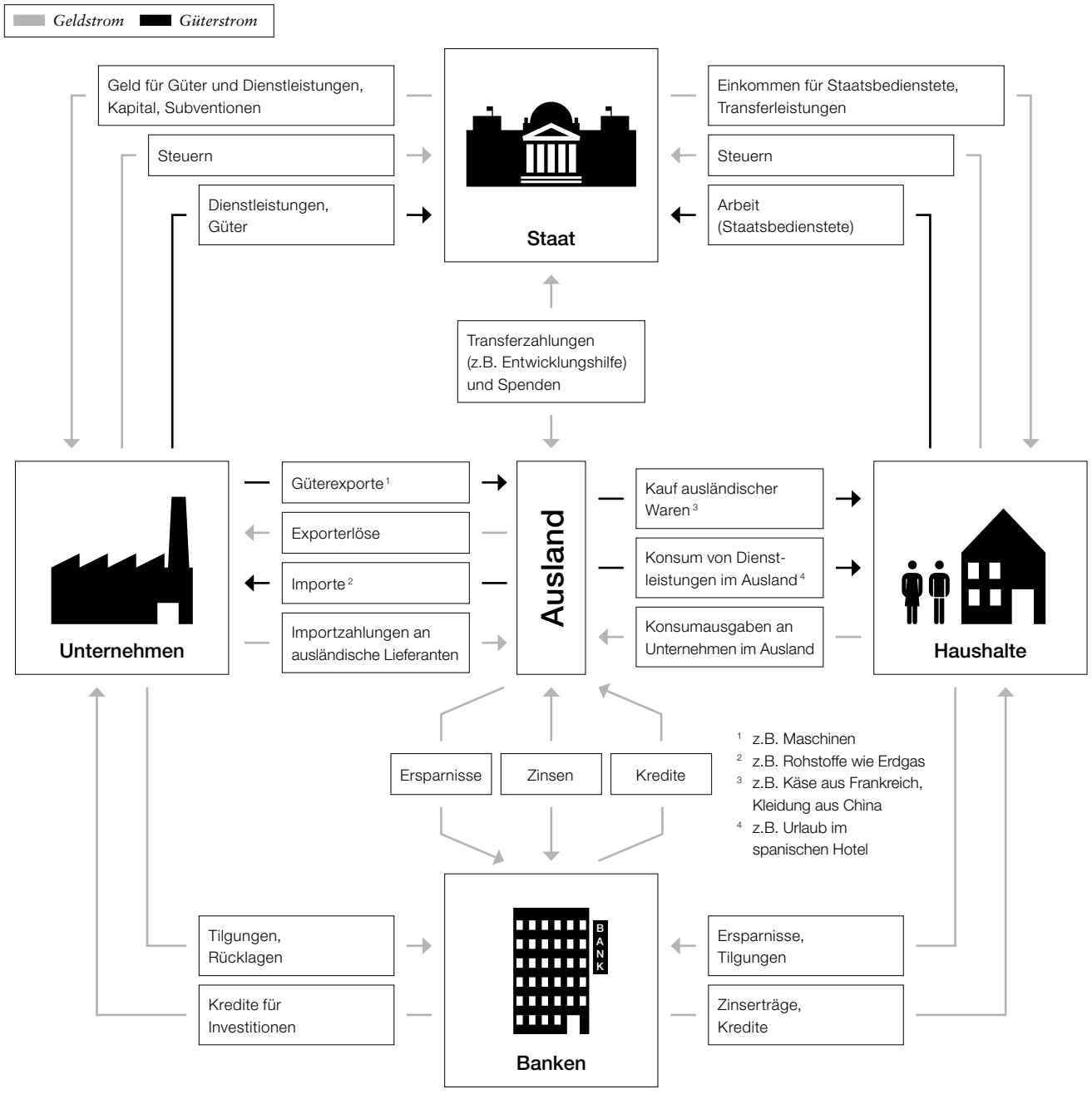
bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 07

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Der erweiterte Wirtschaftskreislauf *(mit Einbeziehung des Auslands)*



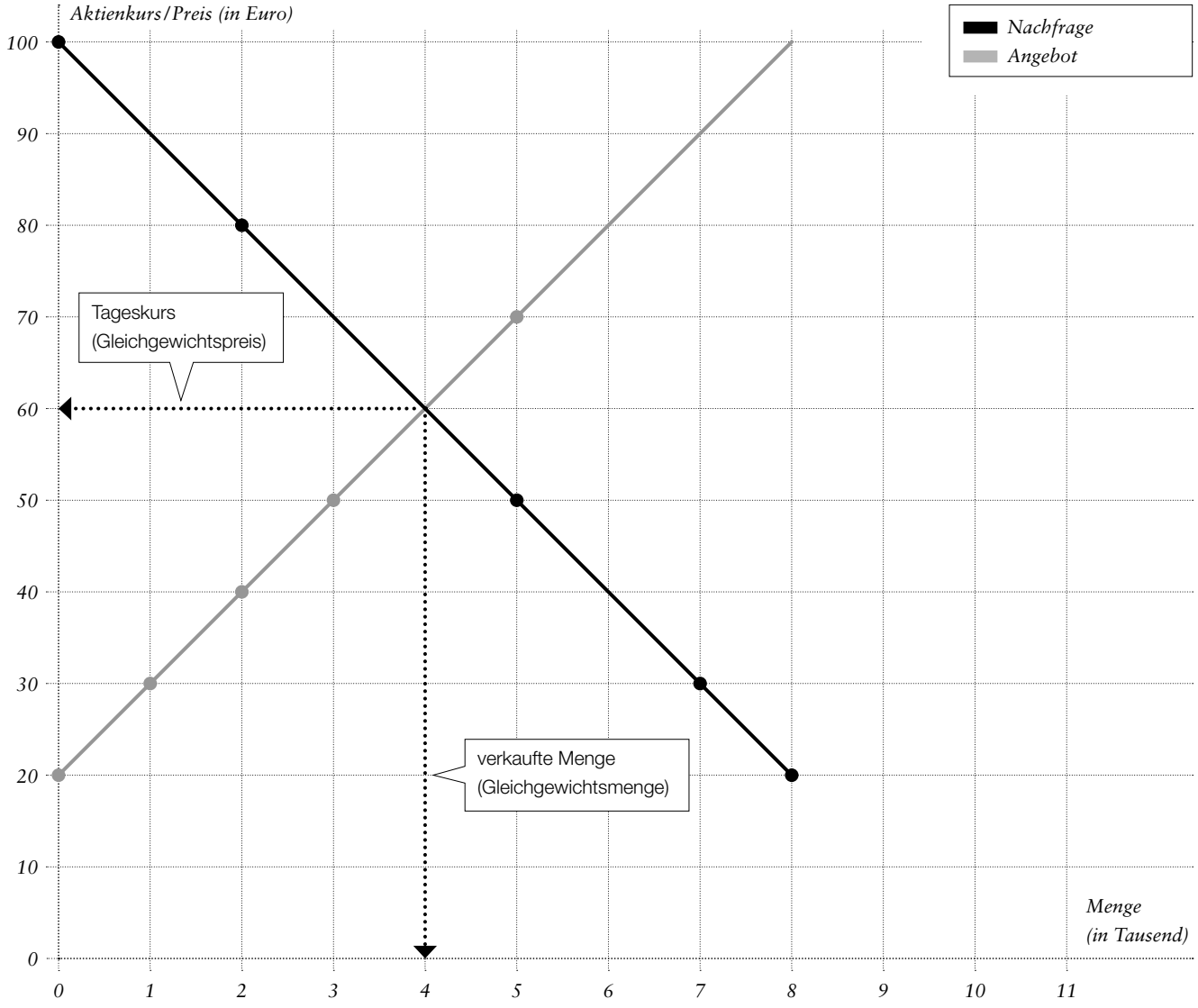
— *Schaugrafiken:* Bruno Zandonella, © Leitwerk, zusammengestellt aus verschiedenen Vorlagen

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 08

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

— Preis-Mengen-Diagramm: *Marktpreisbestimmung*



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

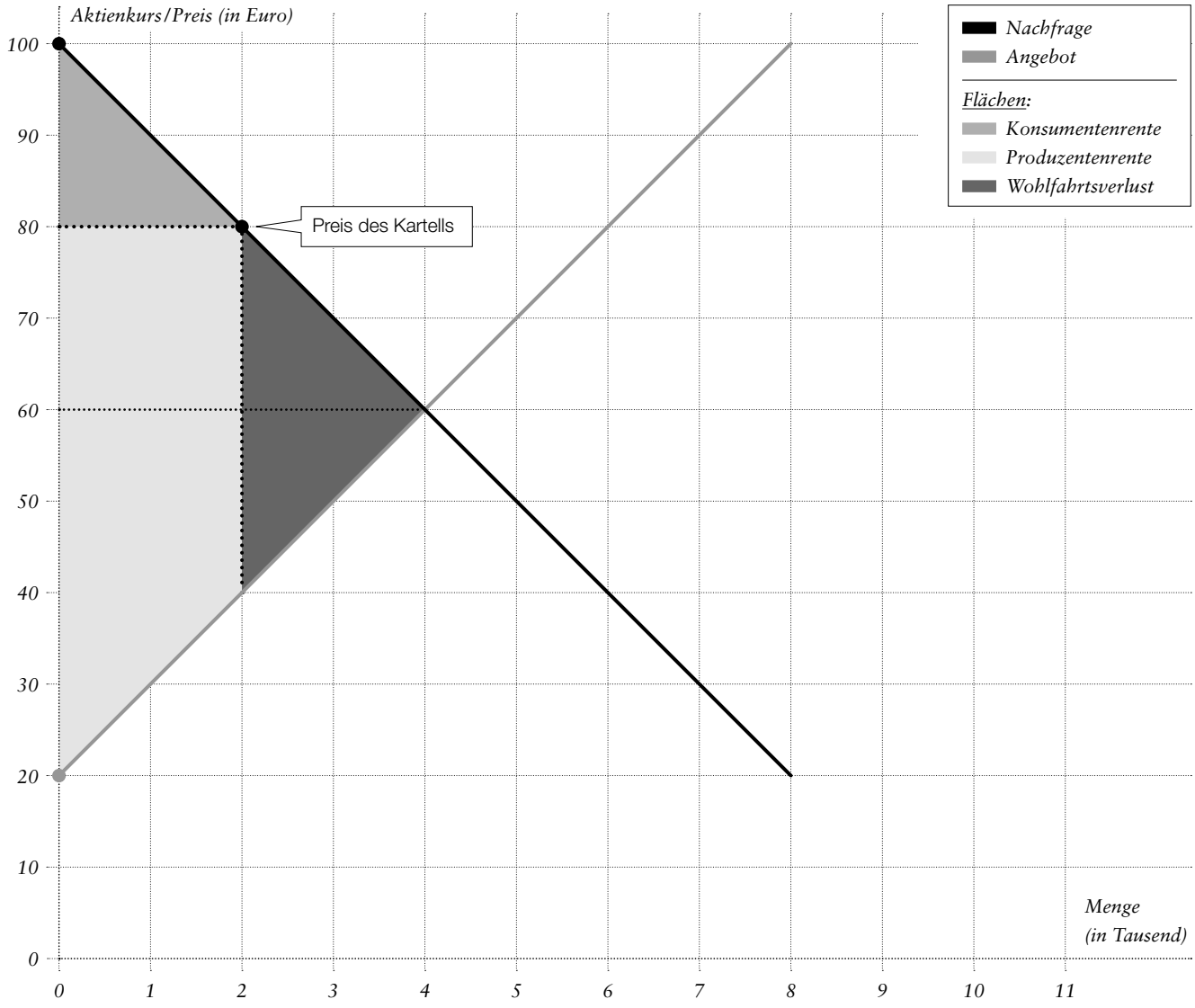
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 09

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Preis-Mengen-Diagramm: *Konsumenten- / Produzentenrente und Wohlfahrtsverlust: Gruppe A*



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

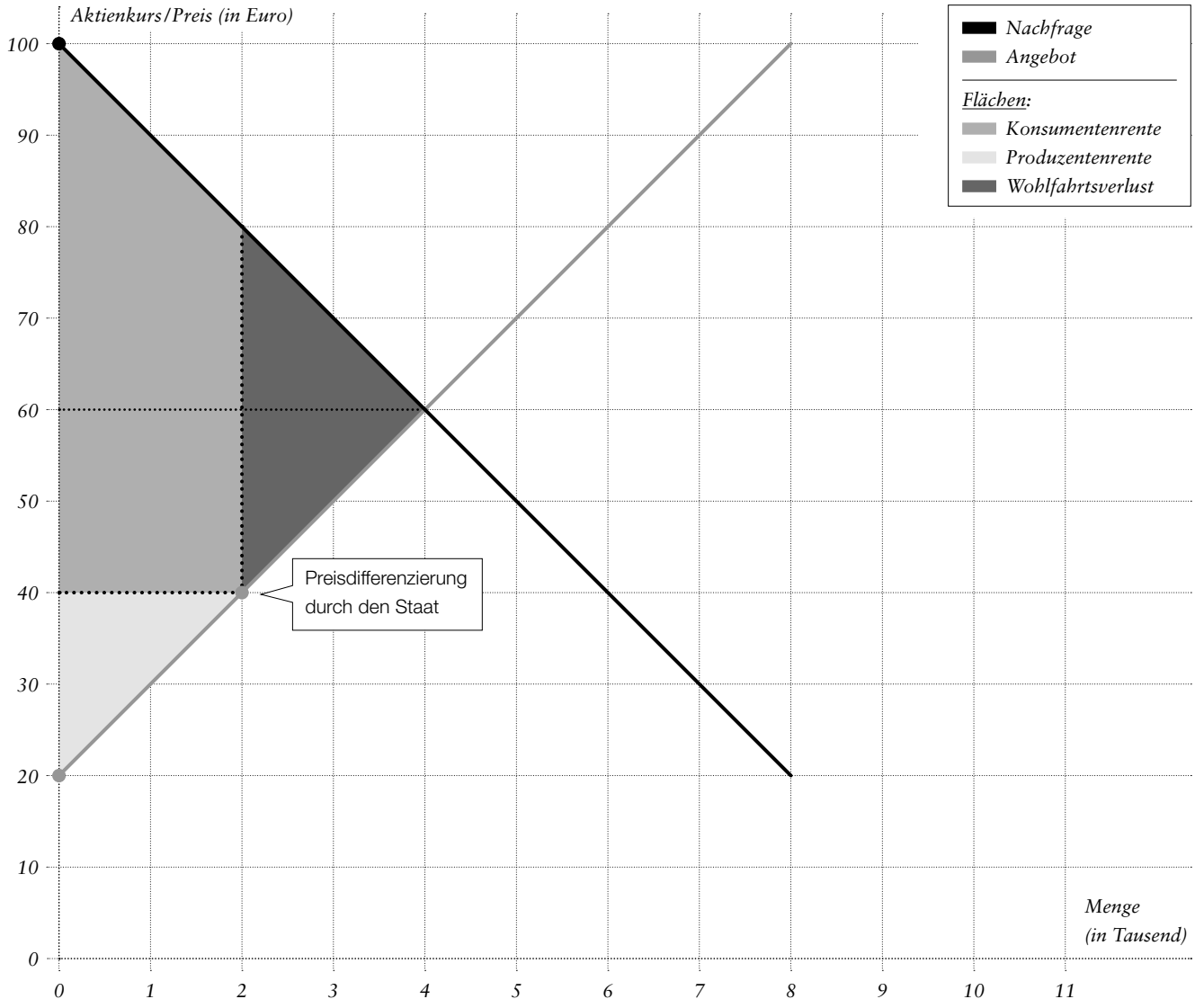
bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 09

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Preis-Mengen-Diagramm: *Konsumenten- / Produzentenrente und Wohlfahrtsverlust: Gruppe B*



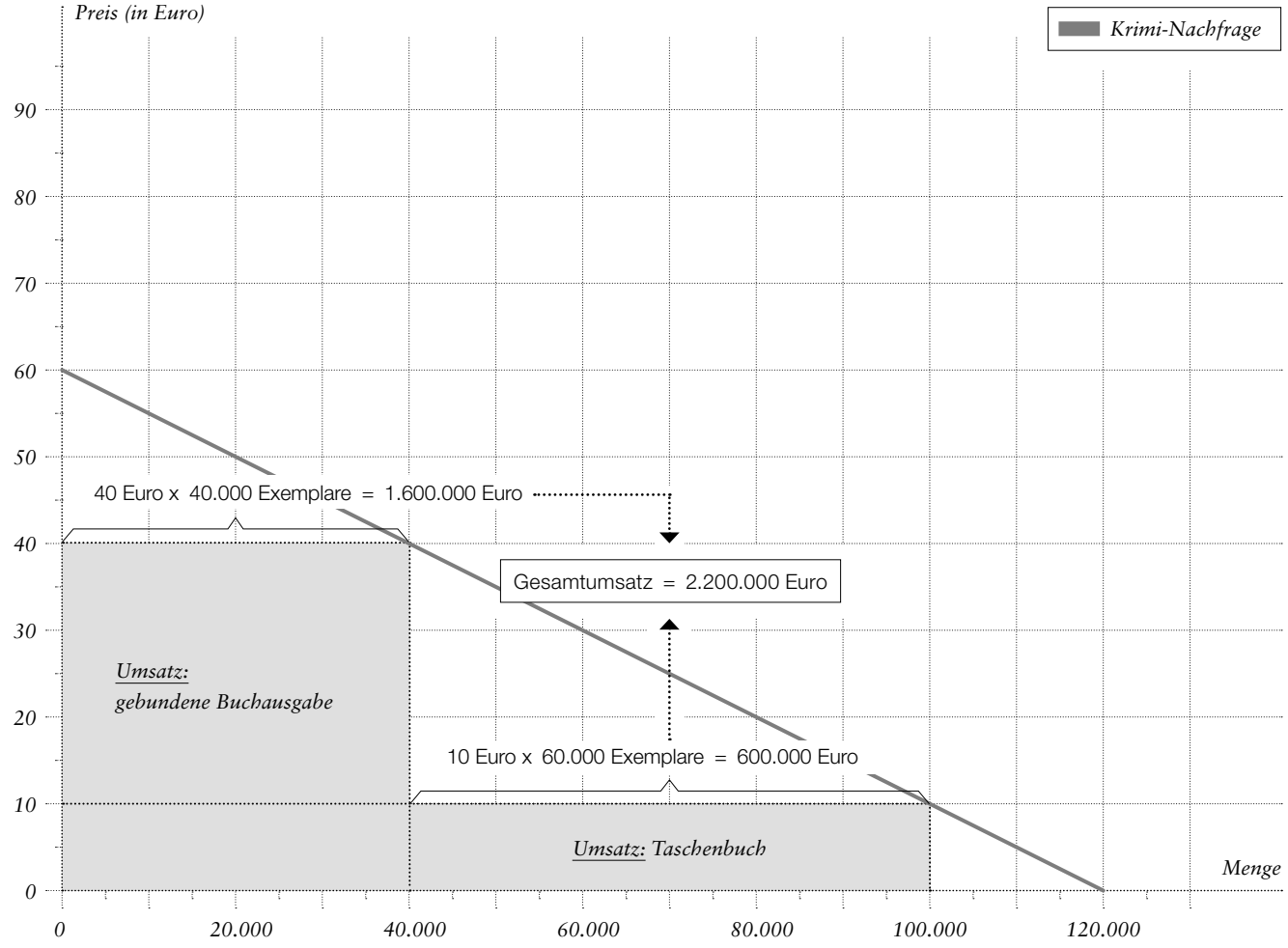
— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 12

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

— Abb. 2: *Umsatz bei Preisdifferenzierung*



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 14

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Logo	— Slogan	— Names des Produkts / der Branche	— Image: Was verbindest du mit dieser Marke?
	Nichts ist unmöglich.	Toyota (Automobil)	
	Free yourself. Just do it.	Nike (Sportartikel)	
	Power to you.	Vodafone (Telekommunikation)	
	Ich liebe es.	Mc Donald's	
	There's no better way to fly.	Lufthansa (Fluggesellschaft)	
	Think different.	Apple (Rechner, Smartphone etc.)	
Red Bull	Red Bull verleiht Flüüügel.	Energy-Drink	
RTL	Ich will mehr.	TV-Sender	
Ritter SPORT	Quadratisch. Praktisch. Gut.	Schokolade	

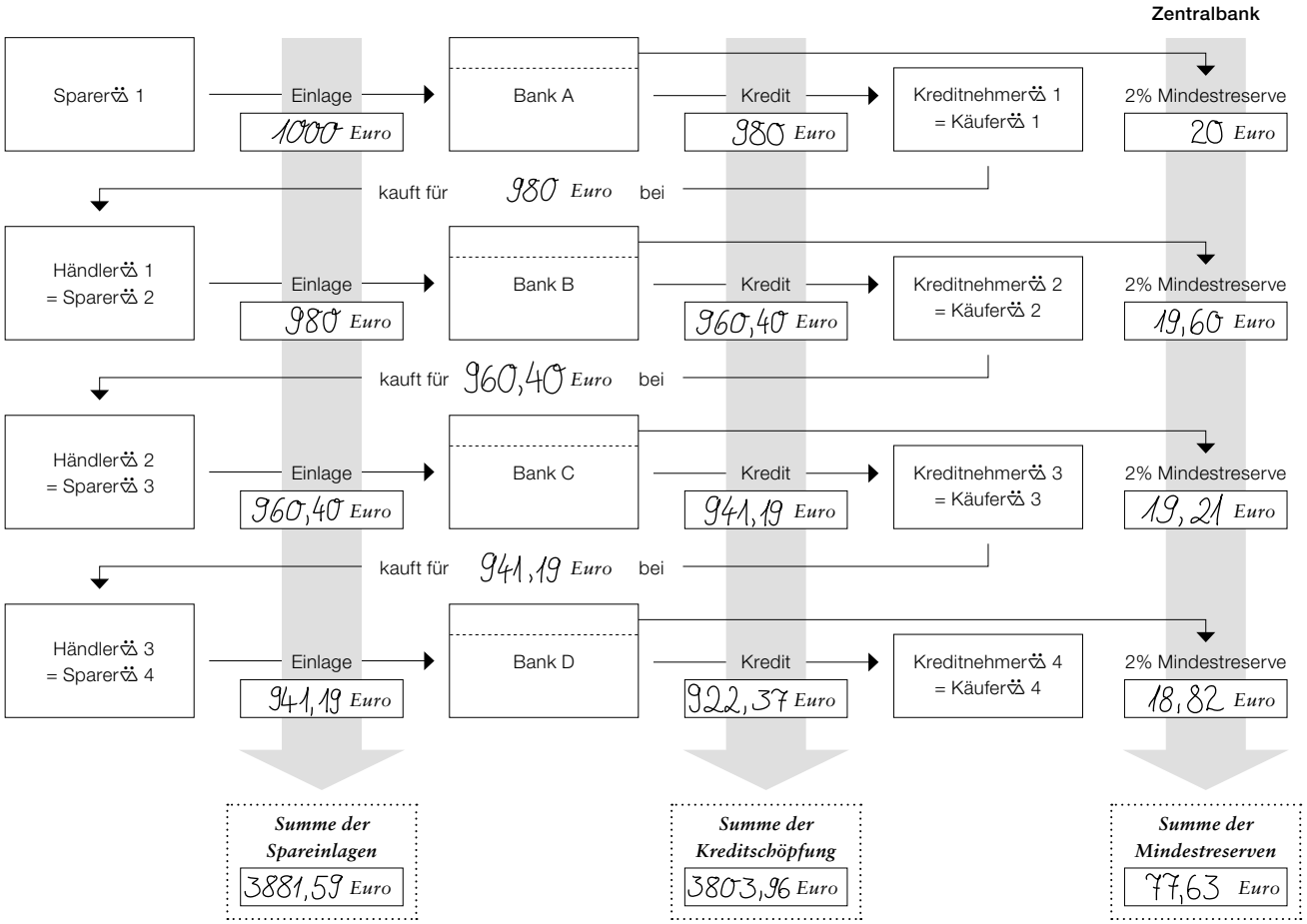
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 23

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Schema der Giralgeldschöpfung *(bei 2% Mindestreservesatz)*



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

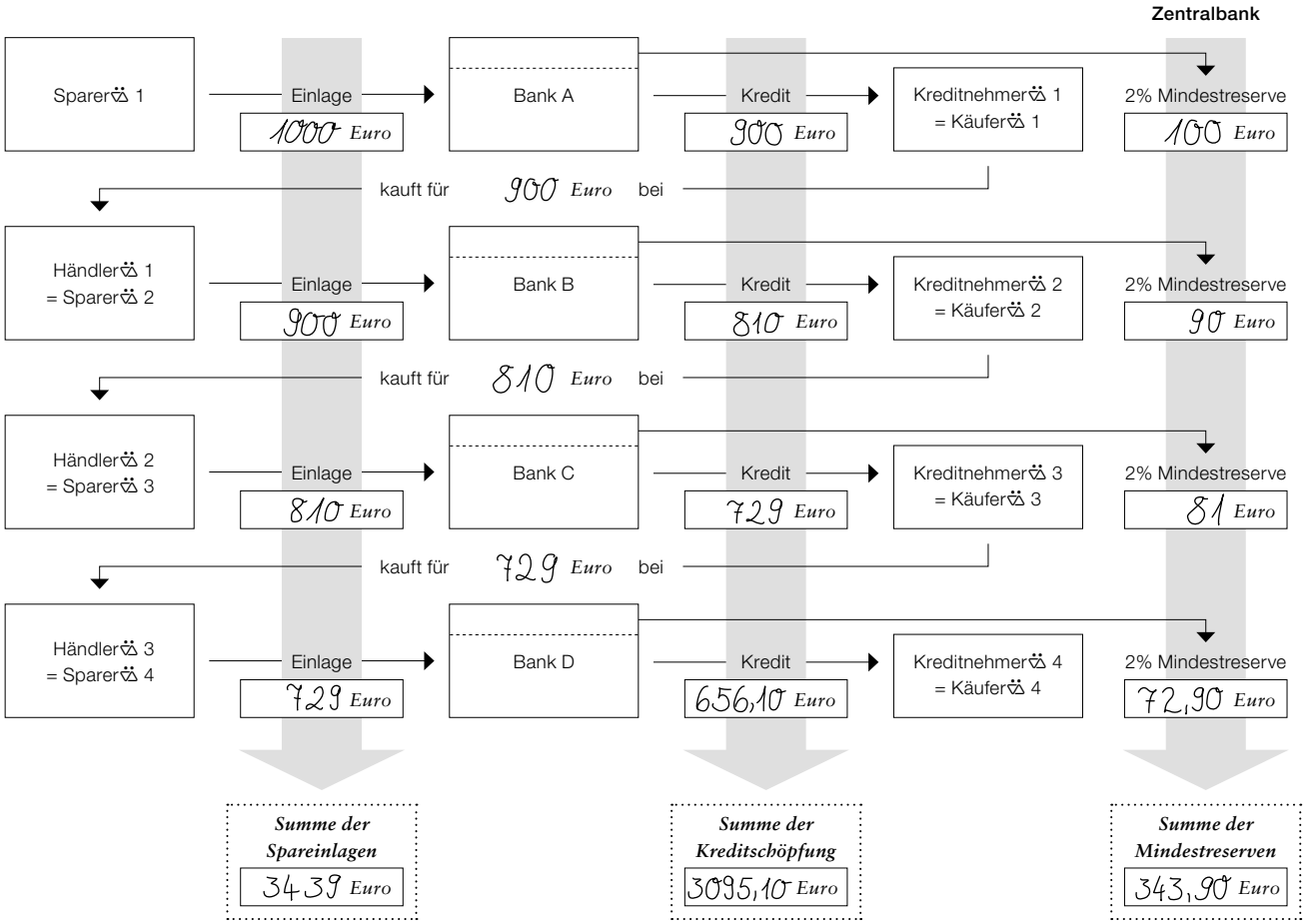
bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 23

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

— Schema der Giralgeldschöpfung *(bei 10% Mindestreservesatz)*



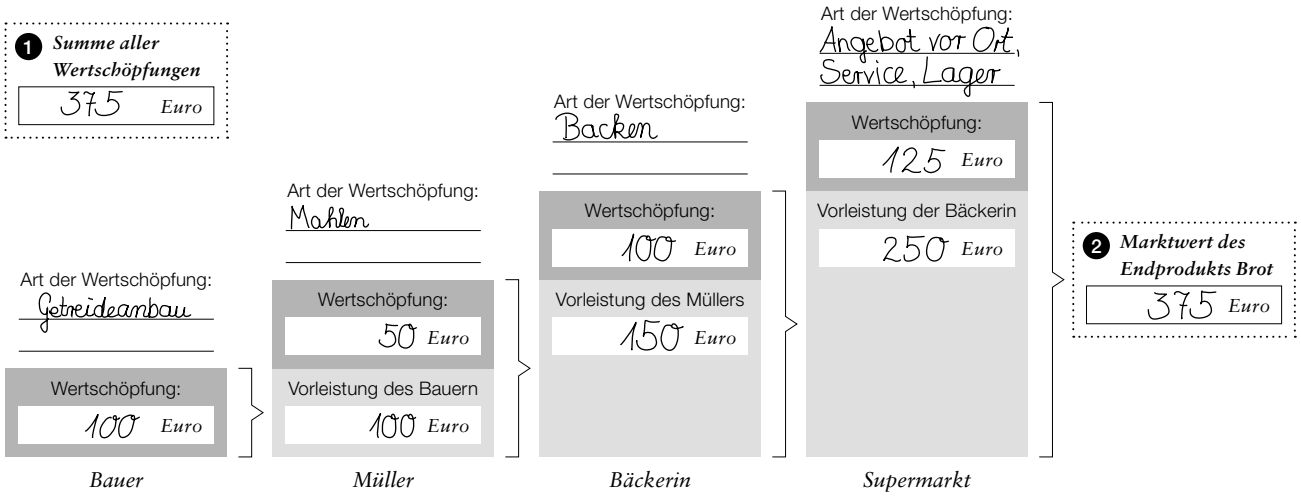
— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 23

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

— Wertschöpfung in einem vierstufigen Produktionsprozess



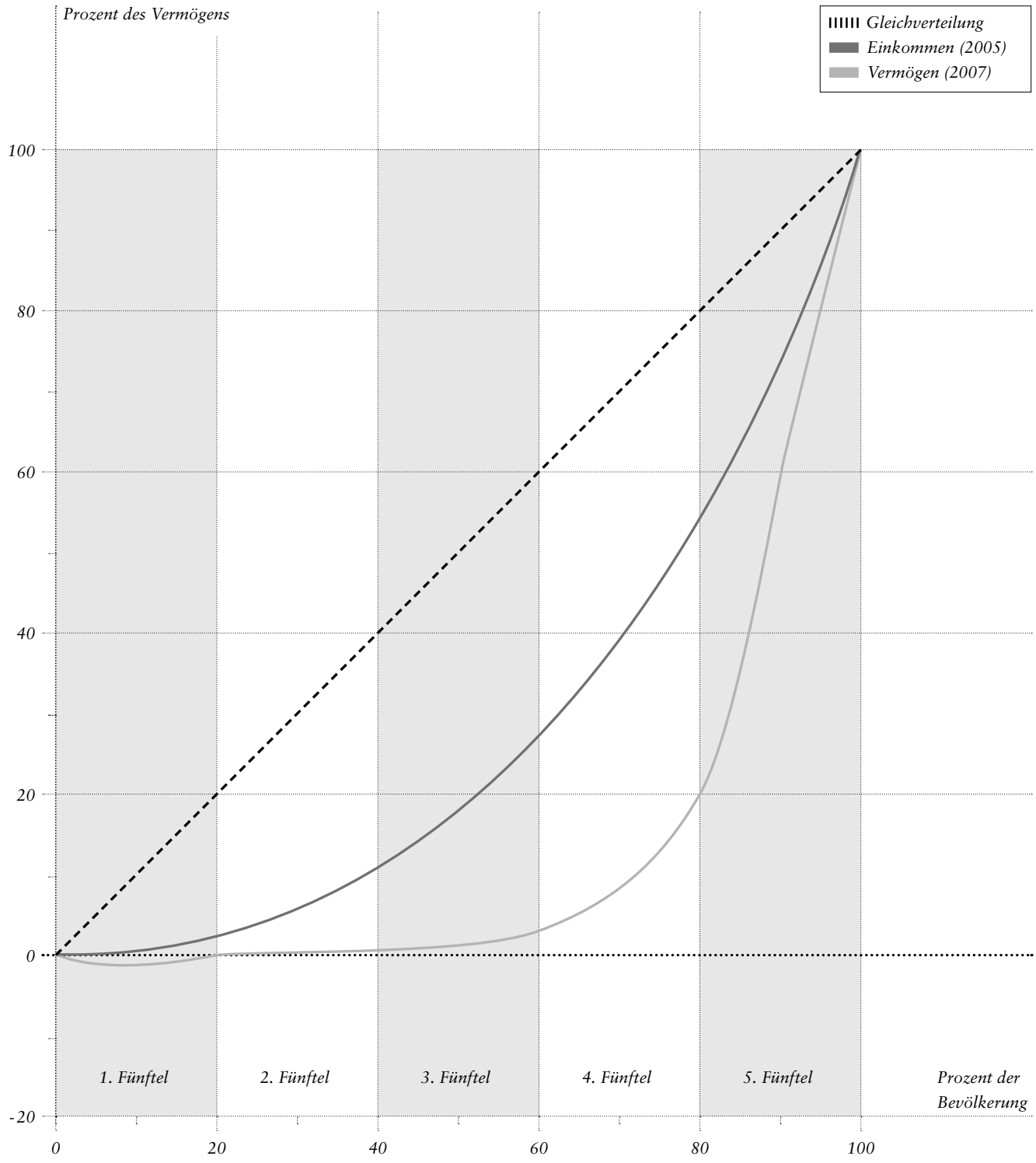
— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk, zusammengestellt aus verschiedenen Vorlagen

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 26

Wirtschaft für Einsteiger
II. Anhang: Folienvorlagen

— Lorenzkurve des Vermögens und des Einkommens in der Bundesrepublik Deutschland (2005 / 2007)



— *Schaugrafik:* Bruno Zandonella, © Leitwerk, zusammengestellt aus verschiedenen Vorlagen, www.bmas.de und www.diw.de (2007)

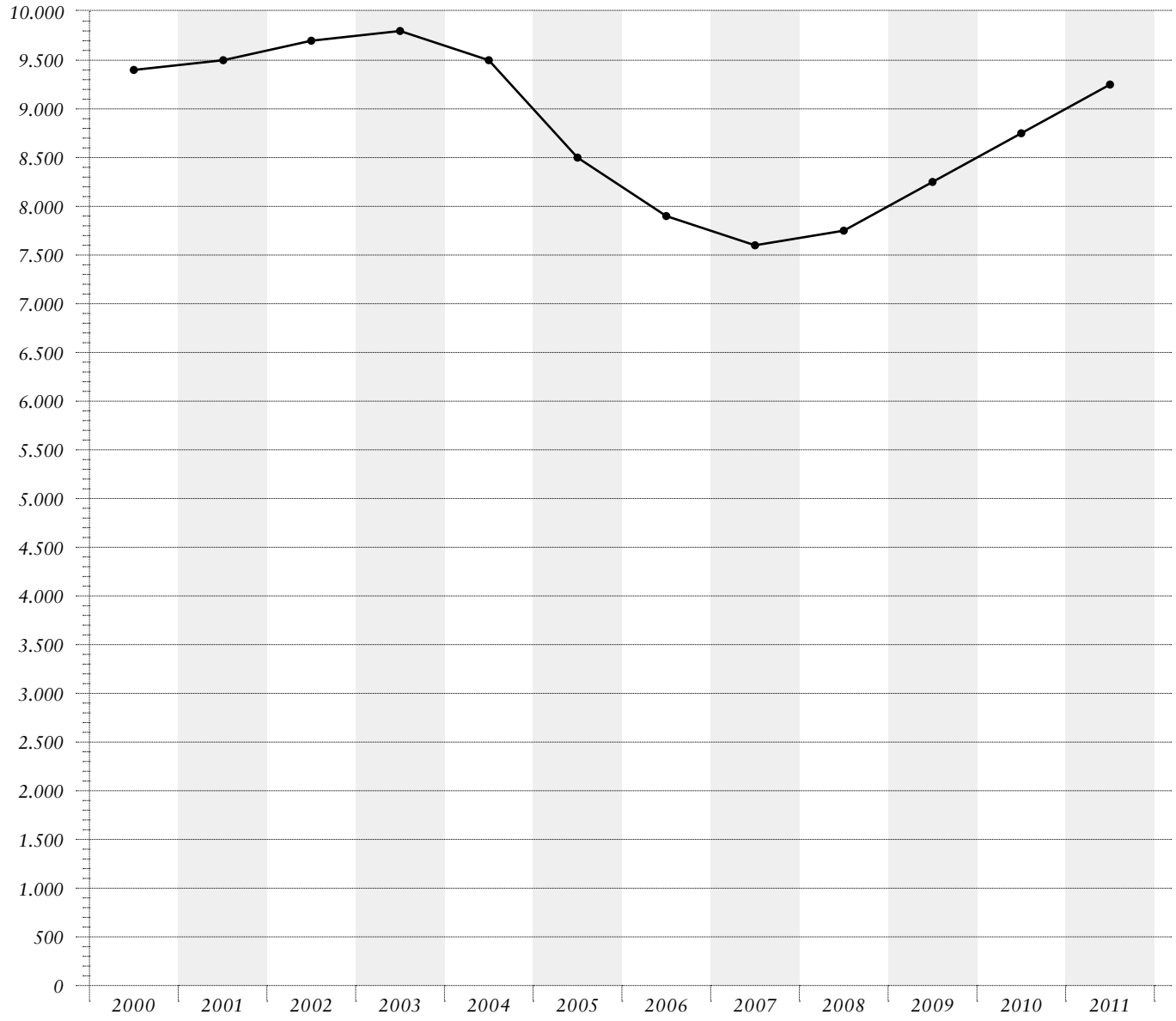
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT 28

Wirtschaft für Einsteiger

II. Anhang: Folienvorlagen

Umsatz der Success AG in den Jahren 2000–2011 (in Euro)



— *Quelle des Beispiels:* Krämer, Walter: So lügt man mit Statistik, Piper Verlag, München 2011 — *Schaugrafik:* © Leitwerk

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung / bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com